

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Frau  
**Isabell Schmid**

**Doping im Pferdesport**

**2017**

Fakultät: Medien

---

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Doping im Pferdesport**

Autorin:

**Frau Isabell Schmid**

Studiengang:

**Angewandte Medien**

Seminargruppe:

**AM14wS1-B**

Erstprüfer:

**Prof. Dr. Heinrich Wiedemann**

Zweitprüfer:

**Prof. Dr. Rainer Gömmel**

Einreichung:

Röttenbach, 06.06.2017

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Doping in equestrian sport**

author:

**Ms. Isabell Schmid**

course of studies:

**Applied Media**

seminar group:

**AM14wS1-B**

first examiner:

**Prof. Dr. Heinrich Wiedemann**

second examiner:

**Prof. Dr. Rainer Gömmel**

submission:

Röttenbach, 06.06.2017

---

## **Bibliografische Angaben**

Schmid, Isabell

Doping im Pferdesport

Doping in equestrian sport

52 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2017

## **Abstract**

Die vorliegende Bachelorarbeit gibt einen Überblick über das Thema Doping mit besonderem Bezug auf das Thema Doping im Pferdesport. Neben einer allgemeinen Übersicht über den Pferdesport, die vor allem die verschiedenen Pferdesportdisziplinen, sowie die nationale und internationale Organisation und die finanzielle Aspekte des Pferdesports aufgreift, wird das Thema Doping und seine Risiken erläutert. Doping wird hierbei zunächst allgemein definiert. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird das Thema Doping im Pferdesport näher erläutert. Dabei werden sowohl die verschiedenen Dopingmethoden und Dopingmittel aufgezeigt, als auch die Risiken die sich für Reiter und Pferde durch die Verwendung der Dopingmethoden und Dopingmittel ergeben. Zum Abschluss der Arbeit wird die Entwicklung des Dopings, sowie die Anti Doping Maßnahmen und bekannte Fälle aufgegriffen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>IX</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Der Pferdesport.....</b>	<b>3</b>
2.1 Die verschiedenen Reitsportdisziplinen .....	3
2.2 Die nationale und internationale Organisation des Pferdesports .....	7
2.3 Finanzielle Aspekte im Pferdesport .....	11
<b>3 Das Problem Doping .....</b>	<b>14</b>
3.1 Definition von Doping .....	14
3.2 Definition von Doping im Pferdesport .....	18
3.3 Unterschied zwischen Doping und unerlaubter Medikation .....	22
3.4 Dopingmethoden.....	24
3.4.1 Gendoping .....	25
3.4.2 Blutdoping.....	26
3.5 Ziel des Dopings .....	27
<b>4 Risiken von Dopingmitteln für die Gesundheit von Pferden und Reitern .....</b>	<b>31</b>
4.1 Risiken für Pferde.....	31
4.2 Risiken für Reiter.....	32
4.3 Verschiedene Substanzen und deren Risiken .....	33
4.3.1 Psychostimulanzien .....	33
4.3.2 Sedativa.....	36
4.3.3 Anabole Hormone .....	37
<b>5 Die Entwicklung des Dopings und die Gegenmaßnahmen .....</b>	<b>39</b>
5.1 Die Geschichte des Dopings .....	39
5.2 Anti-Doping-Maßnahmen .....	43
5.2.1 Strafmaß bei Verletzung .....	46
5.2.2 Strafrechtliche Verfolgung anhand von Beispielen .....	48
<b>6 Zukunftsaussicht .....</b>	<b>51</b>

---

<b>7    Fazit.....</b>	<b>52</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XVI</b>

---

## **Abkürzungsverzeichnis**

ADK – Anti-Doping-Kommission

ADO – Anti-Doping-Ordnung

APO – Ausbildungs- und Prüfungsordnung

DOKR – Deutsches Olympiade-Komitee für Reiterei

DOSB – Deutscher Olympischer Sportbund

DSB – Deutscher Sportbund

FEI – Fédération Equestre Internationale

FN – Deutsche Reiterliche Vereinigung

IOC – Internationales Olympisches Komitee

LPO – Leistungsprüfungsordnung

NADA – Nationale Anti Doping Agentur

NADC – Nationaler Anti Doping Code

NOK – Nationales Olympisches Komitee

TUE – Medizinische Ausnahmegenehmigungen

WADA – World Anti-Doping Agency

WADC – World Anti-Doping Code

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausgaben rund ums Pferd .....	11
Abbildung 2: Ausgaben pro Pferd pro Monat .....	12
Abbildung 3: Leistungsbereiche des Pferdes .....	28



---

# **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Beispiele für Substanzen für akutes und chronisches Doping .....	29
---	----

# 1 Einleitung

„Die Faszination des Dopings besteht in der Vorstellung, durch Einnahme bestimmter Mittel ‚übernatürliche‘ Kräfte zu erlangen und dadurch unbesiegbar zu werden.“<sup>1</sup>

Der Grund für Doping ist jedoch meist ein anderer: Sportler wollen dem Leistungsdruck, dem sie ausgesetzt sind, gerecht werden und nutzen dafür die Wirkung leistungssteigernder Substanzen. Der Leistungsdruck ist meist geprägt durch die Aussicht auf finanzielle Förderung durch den Staat bei herausragenden Leistungen.<sup>2</sup> Ebenso erwarten die Sportler Werbeverträge und Sponsoren, wenn sie mit „übernatürlichen“ Leistungen gewinnen.<sup>3</sup> Im Pferdesport zeigt sich ein ähnliches Bild. Der Unterschied hierbei ist, dass Pferde sich der Manipulation ihrer Leistung durch verschiedene Substanzen nicht entziehen können.<sup>4</sup>

Die Allgemeinheit der Menschen ist der Meinung, dass Sport zur Förderung der Gesundheit dient. Doping widerspricht dieser Auffassung jedoch und bewirkt eher das Gegenteil. Es birgt immer ein gewisses Risiko und kann negative Folgen nach sich ziehen.<sup>5</sup> Da der Reitsport die einzige olympische Disziplin ist, bei der Pferd und Reiter gemeinsam als Team um Erfolge kämpfen, können sich die negativen Folgen auf Pferd und Reiter auswirken. Reagiert das Pferd unerwartet auf das verabreichte Mittel, besteht die Gefahr, dass auch der Reiter mit den Folgen zu kämpfen hat.

Die rechtliche Verfolgung in Bezug auf das Thema Doping spielt eine große Rolle und es werden jährlich neue Regeln veröffentlicht, die die Chancengleichheit im Sport aufrechterhalten sollen. Befürworter des Dopings werden bei den Methoden immer erfinderischer und somit wird der Leistungssport auch durch den Kampf gegen Doping bestimmt.<sup>6</sup>

Daraus lässt sich die Frage ableiten, mit der sich diese Arbeit beschäftigt: Inwiefern steht der Erfolg für Trainer und Reiter über ihrer eigenen Gesundheit und der Gesundheit ihrer Pferde? Die folgende Arbeit soll Aufschluss darüber geben, ob Trainer und Reiter grundsätzlich den Erfolg über die eigene und die Gesundheit ihrer Pferde stellen oder ob sie bereit sind, auf einen Wettbewerb zu verzichten, wenn das Pferd aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage ist, seine gewohnte Leistung zu erbringen.

Ziel der Arbeit ist es, eine Übersicht über das Thema Doping im Allgemeinen und mit besonderem Bezug zum Pferdesport zu geben. Es wird neben allgemeinen Themen im Pferdesport, wie den verschiedenen Reitsportdisziplinen, der Organisation des nationalen und internationalen

---

<sup>1</sup> Schoene, 1996, 5

<sup>2</sup> Vgl. Blasius/Feiden, 2008, V

<sup>3</sup> Vgl. Schoene, 1996, 5

<sup>4</sup> Vgl. Schoene, 1996, 5

<sup>5</sup> Vgl. Blasius/Feiden, 2008, V

<sup>6</sup> Vgl. Nickel/Rous, 2009, 8

Pferdesports und den finanziellen Aspekten, besonders das Thema Doping betrachtet. Nach einer allgemeinen Erläuterung des Dopings werden Definitionen zum Thema Doping im Pferdesport aufgezeigt. Des Weiteren wird ein Überblick über verschiedene Dopingmethoden und deren Risiken gegeben und die Ziele, die beim Doping verfolgt werden, werden aufgezeigt. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden Risiken für Pferde und somit auch für Reiter aufgelistet, die durch die Verwendung von Dopingsubstanzen oder -methoden auftreten können. Dabei wird auf die Gruppe der Psychostimulanzien, Sedativa und der anabolen Hormone genauer eingegangen und deren Risiken und Nebenwirkungen werden erläutert. Gegen Ende der Arbeit werden neben der Geschichte des Dopings auch die strafrechtlichen Maßnahmen gezeigt, die die Verwendung von Dopingsubstanzen und -methoden nach sich ziehen kann. Dies wird verdeutlicht durch das Aufzeigen berühmter Reiter, die bereits durch die Verwendung von Dopingsubstanzen oder -methoden aufgefallen sind. Um die Aktualität des Themas zu verdeutlichen, werden aktuelle Fälle und deren aktueller Stand miteinbezogen. Den Abschluss der Arbeit bildet eine Zukunftsaussicht, die durch die eigene Meinung der Studentin ergänzt wird und die Beantwortung der Frage: Inwiefern steht der Erfolg für Trainer und Reiter über ihrer eigenen Gesundheit und der Gesundheit ihrer Pferde?

Im Rahmen dieser Arbeit wird das Doping im Pferdesport vor allem im Bereich der Englischen Reitweise behandelt, da alles Weitere den Umfang dieser Arbeit sprengen würde.

## 2 Der Pferdesport

### 2.1 Die verschiedenen Reitsportdisziplinen

Der Reitsport wird, wie viele andere olympische Sportarten auch, in verschiedene Disziplinen eingeteilt. Die Dressur, das Springen und die Vielseitigkeit werden ebenso wie das Fahren, das Voltigieren, die Reining und das Distanzreiten von dem Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) betreut. Bis 2010 gab es auch bei den Weltreiterspielen nur diese sieben Disziplinen, da das Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung, Para-Equestrian, eine Sonderstellung einnahm. 2010 fanden erstmals acht Disziplinen des Reitsports bei den Weltreiterspielen statt, da Para-Equestrian ebenfalls in das Programm mit aufgenommen wurde.<sup>7</sup>

Die acht Reitsportdisziplinen der Weltreiterspiele werden im weiteren Verlauf dieser Arbeit näher definiert.

#### → Dressur

Wenn Reitsport zur Reitkunst wird, ist für viele Dressurreiter das höchste Ziel erreicht. Bevor die Dressur 1912 olympisch wurde, gewannen die Dressurprüfungen um 1900 in Form von Rittigkeitsaufgaben international an Bedeutung.<sup>8</sup> Im Jahr 1966 fanden die ersten Weltmeisterschaften im Dressurreiten statt.<sup>9</sup>

Die Dressurarbeit verfolgt verschiedene Ziele, die dem Wohl, der Gesundheit und der Erziehung des Pferdes dienen. Sie bildet die Grundlage für jede andere reitsportliche Aktivität. Pferde müssen z. B. auch beim Springreiten zwischen den Hindernissen dressurmäßig geritten werden. Ebenso verbessert der Reiter durch diese Art der Arbeit seinen ausbalancierten Sitz, der z. B. für das Wanderreiten in unebenem Gelände wichtig ist.

Durch verschiedene Übungen werden die Pferde gymnastiziert und verfolgen den Zweck, auf die sensibel eingesetzten Gewichts-, Schenkel- und Zügelhilfen gehorsam zu reagieren. Ist ein Pferd dressurmäßig gut geritten, bietet dies eine Grundlage für die Sicherheit im Pferdesport. Gleichzeitig werden Kräfte und Gelenkigkeit trainiert sowie die Leistungsfähigkeit der Pferde erhöht.<sup>10</sup>

#### → Springen

Schnelligkeit, Technik und Mut. Diese drei Aspekte zeichnen das Springreiten aus. Das Überwinden verschiedener Hindernisse erfreut sich bereits seit vielen Jahren großer Beliebtheit. Bei der Jagd war das Springen über Bäche, Wälle, Zäune und Gatter mit inbegriffen und hatte eine lange Tradition. An Bekanntheit gewannen Wettbewerbe im Hoch- und Weitsprung ab Ende des

---

<sup>7</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung a, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>8</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung b, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>9</sup> Vgl. Fédération Equestre Internationale c, [www.fei.org](http://www.fei.org), [25.04.2017]

<sup>10</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung b, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

19. Jahrhunderts und der Italiener Caprilli brachte durch seinen Springstil im Entlastungssitz den großen Durchbruch.

Genau wie die Dressur wurde das Springen 1912 olympisch und im Jahr 1953 fand die erste Weltmeisterschaft im Springreiten statt.

Ziel des Springreitens ist, nach dem korrekten Anreiten das Hindernis in einer für das Pferd optimalen Flugkurve zu überwinden, ohne dabei einen Abwurf zu erhalten. Die Reiter müssen mit ihren Pferden die verschiedenen Hindernisse in der richtigen Reihenfolge und der schnellstmöglichen Zeit überwinden. Damit die Pferde die Hindernisse problemlos überwinden können, müssen die Reiter neben der Geschicklichkeit und Balance auch ein entsprechendes Rhythmusgefühl mitbringen, um dem Pferd den Sprung über die verschiedenen Hindernisse zu erleichtern. Außerdem muss der Reiter mit präzisen Hilfen auf sein Pferd einwirken können.<sup>11</sup>

#### → Vielseitigkeit

Vertrauen wird im Pferdesport sehr großgeschrieben. Bei der Disziplin Vielseitigkeit spielt dieses jedoch eine noch größere Rolle, um erfolgreich zu sein. Die Pferd-Reiter-Teams müssen in den drei Teilprüfungen Dressur, Springen und Geländerritt ihr Können unter Beweis stellen.

Die Vielseitigkeit stammt von den militärischen Geländerritten ab und gewann um die Jahrhundertwende an Bekanntheit. Aus den ursprünglichen Querfeldeinprüfungen entwickelten sich im Laufe der Zeit die drei Teilprüfungen Dressur, Springen und Geländerritt, die es heutzutage zu bewältigen gilt. Wie auch die Dressur wurde die Vielseitigkeit im Jahr 1912 olympisch. Zu dieser Zeit zählte vor allem die Ausdauerleistung. Nachdem Rennbahn und Wegstrecken wegfielen, besteht die Vielseitigkeit bis heute aus den drei Teilprüfungen, die gleich gewichtet sind.

Die Pferd-Reiter-Teams beginnen die Disziplin der Vielseitigkeit mit der Dressur. Diese ist gleichzeitig der Auftakt der Vielseitigkeitsprüfung. Nachdem die Teilprüfung Dressur einzeln bewältigt wurde, stehen für die Teilnehmer die Geländerritte an. Bei dieser Teilprüfung gilt es Naturhindernisse auf einer Querfeldeinstrecke in einer vorgegebenen Zeit zu bewältigen. Wird die vorgegebene Zeit überschritten, gibt es für das Pferd-Reiter-Team Strafpunkte. Als Abschluss der Vielseitigkeitsprüfung treten die Pferd-Reiter-Teams in der Teilprüfung Springen an. Diese Teilprüfung entspricht der Disziplin Springen, bei der es gilt, in einer bestimmten Reihenfolge Stangenhindernisse zu überwinden. Sieger der gesamten Vielseitigkeitsprüfung ist das Pferd-Reiter-Team mit der geringsten Anzahl an Strafpunkten.<sup>12</sup>

#### → Fahren

Die Disziplin Fahren gewann in den letzten Jahren immer mehr an Beliebtheit und wird von vielen Pferdebegeisterten ausgeübt. Dabei ist es ganz egal, ob nur als Freizeitfahrer oder als Turnierfahrer. Gefahren wird als Einspänner, Zweispanner, Vierspanner, Tandem oder Random und mit Pferden oder Ponys. Je nach Gefallen stehen den Fahrern viele Möglichkeiten offen.

Bereits von 1400 v. Chr. sind Trainingspläne bekannt, mit denen die Hethiter ihre Streitwagenpferde durch Aqua- und Intervalltraining trainiert haben. Die Wagenrennen erfreuten sich bereits

---

<sup>11</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung c, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>12</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung d, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

in der Antike großer Beliebtheit und waren im antiken Olympia im Programm fest verankert. Die ersten Weltmeisterschaften im Fahren fanden schließlich im Jahr 1972 statt, wurde jedoch zunächst nicht in das olympische Programm mit aufgenommen. Ab 1985 feierten die Zweispänner ihre Weltmeisterschaften und seit 1998 die Einspänner. Diese werden nach Pferden und Ponys getrennt. Im Jahr 1990 wurden die ersten Weltmeisterschaften für Vierspänner veranstaltet, die bis heute als Königsklasse des Fahrens gelten.

Wie in der Disziplin Vielseitigkeit gibt es auch in der Disziplin Fahren drei Prüfungen. Diese können in der kombinierten Wertung alle drei gefahren werden. Bei allen Prüfungen müssen die Fahrer und Pferde ihr Können unter Beweis stellen und verschiedene Aufgaben absolvieren. In der Dressurprüfung gilt es, die Gymnastizierung und den Ausbildungsstand des Pferdes zu präsentieren. Beim Hindernisfahren kommt es während der Bewältigung eines Kegelparcours auf Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Gehorsam und Durchlässigkeit der Pferde an. Als besonders spektakulär gilt die Geländeprüfung, der sogenannte Marathon, bei der verschiedene Hindernisse umrundet oder Bachläufe und Brücken überwunden werden.<sup>13</sup>

#### → Voltigieren

„Voltigieren heißt, turnerisch-gymnastische Übungen auf dem Pferd auszuführen.“<sup>14</sup> Die Voltigierer führen akrobatische Elemente auf dem Pferderücken aus. Dabei müssen sie auf die Bewegungen des Pferdes achten und sich im Einklang mit dessen Bewegungen befinden. Dabei werden sie vom Longenführer unterstützt, der das Pferd auf einer großen Zirkellinie longiert und ebenfalls für den Einklang zwischen Pferd und Reiter sorgt.

Der Voltigiersport hat seinen Ursprung in den 50er Jahren und veranstaltete erstmals im Jahr 1963 Deutsche Meisterschaften. Ca. 20 Jahre später fanden 1984 die ersten Europameisterschaften statt. Zwei Jahre später wurde auch in dieser Disziplin die erste Weltmeisterschaft ausgetragen.<sup>15</sup>

Die Voltigierer treten in nationalen und internationalen Prüfungen gegeneinander an. Dabei können sie als Gruppe, im Doppel oder einzeln antreten. Bei den Gruppen- und Einzelprüfungen müssen die Voltigierer eine Kür- und eine Pflichtprüfung präsentieren. Bei den Einzelvoltigierern besteht zusätzlich die Möglichkeit, dass diese ein Technikprogramm absolvieren müssen. Bei den Doppelvoltigierern wird nach Altersklasse unterschieden, ob sie eine Kür- oder eine Pflichtprüfung vorzeigen müssen.

Grundlage für die Anzahl der Voltigierer in einer Voltigiergruppe ist die jeweilige Prüfungsform. Nachdem alle Voltigierer ihre Pflichtübungen, die je nach Leistungsklasse gefordert sind, präsentiert haben, zeigen sie eine Kür, die von ihnen frei zusammengestellt wurde. Dabei werden statische und dynamische Elemente ausgeführt, bei denen bis zu drei Voltigierer gleichzeitig auf dem Pferd sind. Einzelvoltigierer zeigen ebenso eine Pflicht und danach eine Kür, die ebenfalls aus statischen und dynamischen Elementen besteht, die durch fließende Bewegungen kombi-

---

<sup>13</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung e, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>14</sup> Deutsche Reiterliche Vereinigung f, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>15</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung f, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

niert werden. Zusätzlich werden Bodensprünge eingebunden. Vergleichbar mit der genannten Kür ist das Technikprogramm, bei dem während eines kürähnlichen Programms verschiedene Strukturgruppen mit vorgeschriebenen Elementen gezeigt werden. Die Doppelvoltigierer bestehen jeweils aus einem Herren- oder einem Damenpaar oder aus einem gemischten Paar. Diese Paare zeigen entweder eine Doppelkür oder eine Pflicht- und eine Doppelkür. Um erfolgreich in der Disziplin Voltigieren zu sein, benötigen die Voltigierer Kondition und Koordination. Außerdem werden das Bewegungsgefühl, das Gleichgewicht, die Beweglichkeit und die Schnellkraft gefordert, um mit Hilfe des Longenführers und eines korrekt ausgebildeten Pferdes erfolgreich agieren zu können.<sup>16</sup>

#### → Reining

„Cowboys“, so werden die Reiner oftmals genannt. Trotz dieser Bezeichnung hat sich das Reining mittlerweile zu einer ernst zu nehmenden Sportart entwickelt. Nachdem sich vor ca. 30 Jahren die Westernreiterei in Deutschland etablierte, hat sich eine Westernsportszene entwickelt. Vorreiter ist immer noch das Ursprungsland USA. Im Jahr 2000 wurde der Stellenwert des Westernreitens durch die Anerkennung der Internationalen Reiterlichen Vereinigung (FEI) deutlich.

Auch hier wird Dressur geritten, allerdings im Western-Reitstil und vor allem nahezu ausschließlich im Galopp. Die Elemente, die in einer Prüfung gefragt sind, sind vor allem beeinflusst durch die frühere Arbeit in Amerika, die zu Pferd stattfand, und durch die klassische Dressur. Diese Elemente bestehen unter anderem aus schnellen und langsamen Galoppzirkeln, fliegenden Galoppwechseln sowie Drehungen auf der Hinterhand, die sogenannten Spins. Ebenso werden rasante Stops (Sliding Stops) und Hinterhandwendungen (Rollbacks) von den Reibern präsentiert.

Während in der Englischen Reitweise der anstehende Zügel in beiden Händen wichtig ist, ist beim Reining eine möglichst lockere, einhändige Zügelführung erwünscht sowie die exakte Kontrolle durch kaum merkliche Zügel-, Schenkel- und Gewichtshilfen.<sup>17</sup>

#### → Distanzreiten

Seit Beginn der Reiterei diente das Pferd dazu, möglichst lange Strecken möglichst schnell zurückzulegen. Bekannt wurde Distanzreiten in Deutschland vor ca. 50 Jahren. Heutzutage ist diese Disziplin vor allem in Frankreich und im arabischen Raum beliebt. Somit fanden auch die ersten Europameisterschaften 1984 in Frankreich statt und die Weltmeisterschaften 1986 in Italien.

Ziel des Distanzreitens ist es, so schnell wie möglich eine bestimmte Distanz mit dem Pferd zurückzulegen. Währenddessen warten immer wieder Vet-Gates auf die Pferd-Reiter-Paare, bei denen die Pferde durch einen Tierarzt untersucht werden. Gibt es keine Auffälligkeiten während der Untersuchung, dürfen die Pferd-Reiter-Paare ihren Ritt fortsetzen. Am Ende der vorgege-

---

<sup>16</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung f, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>17</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung g, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

benen Distanz wartet nach der Ziellinie eine weitere tierärztliche Untersuchung, bei der Puls, Atmung, Bewegungsablauf und Gesundheitszustand des Pferdes kontrolliert werden. Ist dies ohne Beanstandungen, ist der Wettkampf beendet.

Auch beim Distanzreiten gibt es eine Königsdisziplin bzw. Königsdistanz, auch „100-Meiler“ genannt, bei der es gilt, 160 Kilometer zu Pferd zurückzulegen. International werden Distanzritte bereits ab einer Länge von 80 Kilometern ausgeschrieben.<sup>18</sup>

#### → Para-Equestrian

Para-Equestrian bezeichnet das Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung. Menschen mit Behinderung können mit Hilfe von speziell umgebauten Sätteln und Hilfsmitteln ebenso wie Menschen ohne Behinderung den Pferdesport ausüben; darunter vor allem das Reiten, Fahren und Voltigieren.

Im Bereich des Leistungssports werden die Reiter je nach Schwere ihrer Behinderung den verschiedenen Leistungsklassen oder auch „Grades“ zugeordnet. Reiter, die in Grade I eingeteilt wurden, bewältigen Schritt- und teilweise Trabsequenzen, da sie die am schwersten behinderten Menschen sind. Im Gegenteil dazu absolvieren Reiter in Grade IV Aufgaben, die mit der Dressur der Klassen M bis S vergleichbar sind.

Erst seit 2006 wird Para-Equestrian durch die Internationale Reiterliche Vereinigung organisiert und im Jahr 2010 wurden erstmals Weltreiterspiele in Kentucky veranstaltet. Seit 2013 gehört Para-Equestrian als achte Disziplin zum olympischen Programm.<sup>19</sup>

## 2.2 Die nationale und internationale Organisation des Pferdesports

Der Pferdesport wird genau wie andere Sportarten von einer nationalen und einer internationalen Vereinigung organisiert. Die Vereinigungen unterstützen ihre Mitglieder in der Ausübung der Sportart auf der Ebene des Freizeit- oder des Leistungssports. Zuständig dafür sind auf internationaler Ebene die Fédération Equestre Internationale (FEI), auf der nationalen Ebene in Deutschland die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und für die einzelnen Länder die jeweiligen Landesverbände.

#### → Fédération Equestre Internationale (FEI)

Gegründet wurde die FEI im Jahr 1921 und hat ihre Zuständigkeit in der Aufsicht aller internationalen Turniere in den Bereichen Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren, Voltigieren, Distanzreiten und Reining sowie für Para-Equestrian und für Para-Equestrian-Fahren. Ihren Hauptsitz hat die FEI in Lausanne (Schweiz).<sup>20</sup> Die FEI wurde von mehreren Ländern gegründet. Zu die-

---

<sup>18</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung h, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>19</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung i, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.03.2017]

<sup>20</sup> Vgl. Fédération Equestre Internationale a, [www.fei.org](http://www.fei.org), [15.03.2017]



sen zählen neben Frankreich, USA, Schweden, Japan und Belgien auch Dänemark, Norwegen sowie Italien. Zunächst war die FEI lediglich für die drei Disziplinen Dressur, Springen und Vielseitigkeit zuständig und richtete in diesen Disziplinen internationale Wettbewerbe aus.<sup>21</sup>

Nach und nach wurden in der Geschichte die verschiedenen Disziplinen des Pferdesports zu Disziplinen, die die FEI betreute. So wurde das Fahren bereits 1970 in den Verantwortungsbereich der FEI aufgenommen, während Distanzreiten und Voltigieren erst rund 12 bis 13 Jahre später zu den Disziplinen der FEI zählten. Die Disziplin Reining wurde erst im Jahr 2000 zu einer FEI-Disziplin.<sup>22</sup>

Die FEI hat weltweit mehr als 134 nationale Föderationen, unabhängig von der Rasse, Religion oder deren innerer Politik. Sie unterstützt die nationalen Verbände in der Entwicklung und Förderung des Sports sowie der Förderung des fairen und integrativen Wettbewerbs. Dadurch soll eine Gewährleistung der Strukturen und Regeln erfolgen.<sup>23</sup>

Laut der FEI sollen Pferde, die an einem Wettkampf teilnehmen, ohne gesundheitliche Einschränkungen sein und nur so gefordert werden, wie ihre natürlichen Fähigkeiten und Kräfte dies zu lassen.<sup>24</sup>

#### → Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN)

Die FN, mit Sitz in Warendorf, wurde im Jahr 1905 in Berlin gegründet als „Verband deutscher Halbblutzüchter“<sup>25</sup> und kümmert sich seitdem um die Bereiche des Leistungs-, Freizeit- und Breitensports sowie um die Pferdezucht und -haltung, den Tier- und Naturschutz und die Landschaftspflege. Sie ist der Dachverband für alle Reiter, Züchter, Fahrer und Voltigierer, hat rund 700.000 Mitglieder und ist damit der achtgrößte deutsche Sportverband. Im Jahr 2015 hat die FN innerhalb des Deutschen Olympischen Sportbundes 689.941 Mitglieder, davon sind 531.222 Mitglieder weiblich und 158.719 Mitglieder männlich. In Deutschland sind die Spitzenreiter der Mitgliederzahlen der Landesverband Westfalen mit 99.467 Mitgliedern, dicht gefolgt von Baden-Württemberg mit 98.784 Mitgliedern und Bayern mit 94.331 Mitgliedern.<sup>26</sup>

Neben dem Turniersport in den Disziplinen Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren, Distanzreiten und Voltigieren kümmert sich die FN vor allem um die Ausbildung von Reitern, Fahrern und Voltigierern. Des Weiteren fördert sie die Gesundheit und Lebensfreude der Menschen im Pferdesport.

Die FN hat weitere Mitgliedsverbände, darunter das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR), den Deutschen Reit- und Fahrverband und die Deutsche Richtervereinigung für Pferdeleistungsprüfungen. Zusätzlich dazu gibt es neun Anschlussverbände: Deutsche Westernreiter Union Deutschland, IslandPferde-, Reiter- und Züchterverband, Verein Deutscher Distanzreiter und -fahrer, Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten, Deutscher Akademischer Rei-

---

<sup>21</sup> Vgl. Fédération Equestre Internationale c, [www.fei.org](http://www.fei.org), [26.04.2017]

<sup>22</sup> Vgl. Fédération Equestre Internationale c, [www.fei.org](http://www.fei.org), [25.04.2017]

<sup>23</sup> Vgl. Fédération Equestre Internationale b, [www.fei.org](http://www.fei.org), [15.03.2017]

<sup>24</sup> Vgl. Schoene, 1996, 22

<sup>25</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 144

<sup>26</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung k, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [16.03.2017]

terverband, Internationale Gangpferde-Vereinigung, Bundesverband für klassisch-barocke Reiterei Deutschland, Verein Deutscher Hengsthalter und Deutsche Jungzüchter.

Außerdem verfasst die FN sämtliche Richtlinien, Regelwerke und Bestimmungen in Bezug auf die Ausbildungs- und Prüfungsordnung, die Leistungsprüfungsordnung oder eine Zuchtverbandsordnung.<sup>27</sup>

Die Aufgaben der FN sind sehr vielfältig. Die FN hat beispielsweise ihre Aufgabe in der Berufsausbildung, die auf den gesetzlichen Bestimmungen basiert. Sie ist verantwortlich für den Ablauf einer Ausbildung im Reit-, Fahr- und Voltigiersport. Außerdem wirkt die FN in einer Fachgruppe mit, die sich mit den Berufsreitern und -fahrern befasst und deren Aufgabe es ist, eine Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO) zu verfassen. Neben der Ausbildung von Berufsreitern ist die FN auch für den Breitensport verantwortlich und fördert diesen.

Einen weiteren Zuständigkeitsbereich findet die FN in der Verfassung der Leistungsprüfungsordnung (LPO) und somit auch der Leitung aller Disziplinen im Bereich des Leistungssports. Neben der Verfassung von APO und LPO kümmert sich die FN um die Verfassung von Gesetzen, die für alle im Pferdesport tätigen Personen, egal ob Reiter, Fahrer, Voltigierer, Besitzer, Ausbilder oder Personen, die auf irgendeine Weise in diesem Bereich tätig sind, gelten. Ebenso werden der Pferdesport und die Pferdezucht von der FN vertreten. Dies geschieht auf der Grundlage der Aufgaben, die in der Satzung zu finden sind, gegenüber den nationalen und internationalen Behörden und Organisationen. Diese Vertretung findet sowohl im internationalen Turniersport als auch bei den Olympischen Spielen und allgemein in der Öffentlichkeit statt. Die Züchter müssen sich ebenfalls an die Bestimmungen halten, die in der Zuchtverbandsordnung (ZVO) zusammengefasst sind, da diese verbindlich für alle Mitglieder von Züchtervereinigungen sind, die unter der FN zusammengeschlossen sind.

Des Weiteren fällt die Organisation und Verleihung von Abzeichen in den Bereichen Reiten, Fahren und Voltigieren nach den Bestimmungen in den Aufgabenbereich der FN. Die FN ist für alle ihre Mitglieder Ansprechpartner und Vertretung gemäß den Aufgaben, die in der Satzung zu finden sind. Auch das Thema Doping fällt in den Aufgabenbereich der FN und wird anhand einer Anti-Doping-Ordnung (ADO) für die Athleten durchgesetzt. Diese ADO wird nach den Vorgaben der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) verfasst.<sup>28</sup>

#### → Landesverbände/Landeskommissionen

In Deutschland sind alle Reitvereine Mitglied in einem der 17 Landesverbände, die wiederum unter dem Dach der FN stehen.<sup>29</sup> Die Landesverbände werden auch „Kommission für Pferdeleistungsprüfungen“ oder auch „Landeskommission“ (LK) genannt.<sup>30</sup> Jeder bayerische Reitverein ist auch gleichzeitig Mitglied im Bayerischen Reit- und Fahrverband e.V., der seine Geschäftsstelle in München hat. Dieser hat es sich laut seiner Satzung beispielsweise zur Auf-

---

<sup>27</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung j, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [15.03.2017]

<sup>28</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung, 2013, 3/4

<sup>29</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung j, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [17.03.2017]

<sup>30</sup> Vgl. Dallmaier, 2013, 47

gabe gemacht, den Pferdesport in allen Disziplinen zu fördern und zu pflegen sowie die Interessen des Pferdesports in Bayern gegenüber Behörden und Organisationen zu vertreten und den Tierschutz und die Pferdehaltung zu fördern.<sup>31</sup>

Die verschiedenen Reitvereine sind neben der Organisation unter den Länderverbänden zusätzlich in Bezirks- oder Kreisreiterbünden organisiert. Dies erleichtert eine Abstimmung von regionalen Veranstaltungen im Pferdesport und bei Turnieren. Jeder Reitverein ist Mitglied in einem Bezirks- oder Kreisreiterbund und diese sind Mitglieder in einem der 17 Landesverbände. Daraus resultiert eine sogenannte Doppelmitgliedschaft.<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> Vgl. Bayerischer Reit- und Fahrverband e.V., [www.brfv.de](http://www.brfv.de), [17.03.2017]

<sup>32</sup> Vgl. Dallmaier, 2013, 47

## 2.3 Finanzielle Aspekte im Pferdesport

Der Reitsport erfreut sich seit Beginn großer Beliebtheit und wird mittlerweile von rund 1,6 Millionen Menschen in Deutschland betrieben. Reiten ist seit jeher auch ein Sport, der von wirtschaftlicher Bedeutung ist.<sup>33</sup>

Weltweit gibt es ungefähr 60 Millionen Pferde und Ponys, davon 1,2 Millionen in Deutschland. Die Spitzenreiter der Bundesländer mit den meisten Pferden und Ponys sind Niedersachsen mit 196.212, Nordrhein-Westfalen mit 157.770 und Bayern mit 133.815. Von den 1,2 Millionen Pferden und Ponys sind 730.000 Reitpferde. 580.000 Pferde und Ponys werden im Freizeitbereich genutzt und 150.000 Pferde im aktiven Turniersport, darunter auch ca. 10.000 Pferde, die im Leistungssport sind. Außerdem gibt es 160.000 Fohlen und Jungtiere, 140.000 Zuchtpferde, 90.000 Gnadenbrotperde und 50.000 Pferde, die als Arbeits- oder Kutschpferde genutzt werden oder Pferde, die dauerhaft krank sind.<sup>34</sup>

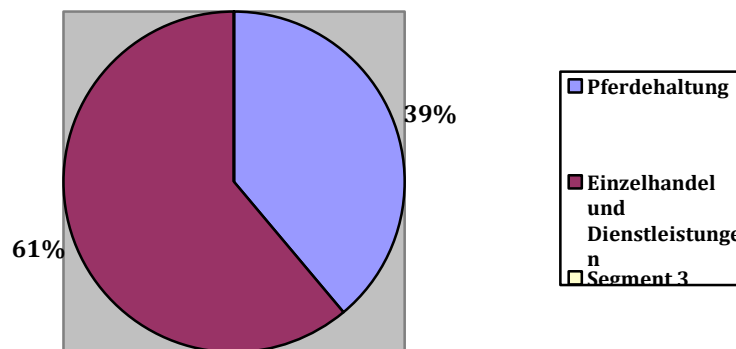


Abbildung 1: Ausgaben rund ums Pferd<sup>35</sup>

Im Pferdesport werden pro Jahr rund 6,7 Milliarden Euro ausgegeben, davon ca. 4,1 Milliarden Euro alleine im Einzelhandel oder für Dienstleistungen. Die restlichen 2,6 Milliarden Euro geben Reiter, Fahrer, Voltigierer und Züchter für die jährlich laufenden Pferdekosten aus. Davon geben regelmäßige Reiter/innen rund 47 Prozent aus, gelegentliche Reiter/innen 30 Prozent und 23 Prozent werden von Menschen, die nicht im Pferdesport tätig sind, ausgegeben. 71 Prozent der Interessenten der Pferdebranche sind bereit, dafür auch mehr auszugeben.<sup>36</sup>

Die Anschaffungskosten für ein Pferd oder Pony können je nach Abstammung, Ausbildungsstand und Alter variieren. Infolgedessen können Fohlen ohne besondere Papiere bereits ab 500

<sup>33</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung I, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [16.03.2017]

<sup>34</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 51/58/63

<sup>35</sup> In Anlehnung an Sieweck/Hartwig, 2015, 37, zitiert nach valido Verbraucherbefragung 2014

<sup>36</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 38

Euro erworben werden, wobei Fohlen mit einer besonderen Abstammung ab 3.000 Euro aufwärts gehandelt werden. Für ein gutes Freizeitpferd mit guter Grundausbildung im mittleren Alter muss man mit Anschaffungskosten ab 5.000 Euro rechnen. Ist man an einem Sportpferd mit Zukunft interessiert, belaufen sich hier die Anschaffungskosten bereits auf 7.000 Euro und aufwärts.<sup>37</sup>

Zusätzlich zu den Anschaffungskosten kommen die monatlichen Unterhaltskosten hinzu, die je nach Größe und Alter des Pferdes, Stellplatz, Pflege, Stallreinigung und der Eigenbeteiligung an der Fütterung variieren können. Die Stallmiete beträgt im Durchschnitt zwischen 150 und 350 Euro exklusive der Futterkosten. Zudem können monatlich weitere Hundert Euro für Tierarzt und Hufschmied anfallen.<sup>38</sup>

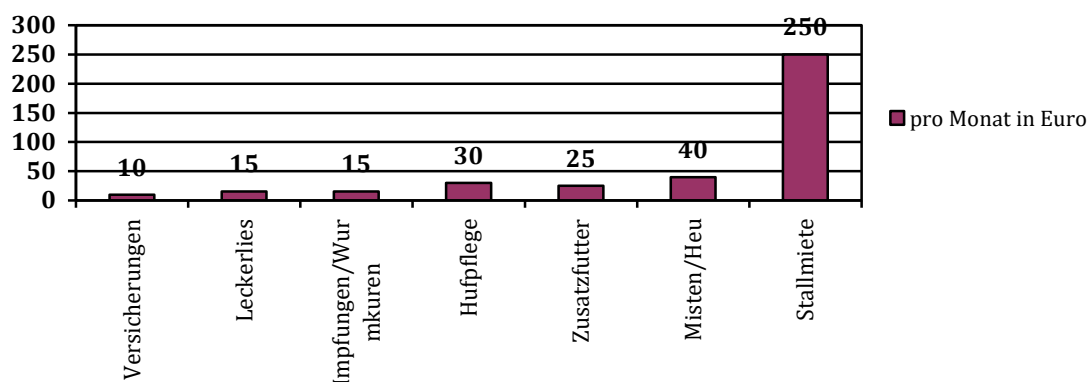


Abbildung 2: Ausgaben pro Pferd pro Monat<sup>39</sup>

100.000 Pferde werden jährlich in Deutschland über Auktionen, Onlinebörsen oder Inserate in Pferdemagazinen verkauft. Hier liegt die Preisspanne zwischen 300 Euro für ein altes Pferd und 500.000 Euro für ein erfolgreiches Turnierpferd.<sup>40</sup>

Im Jahr 2014 betrug der Gesamtumsatz bei Reitpferdeauktionen der Zuchtverbände 19.211.812 Euro. Es wurden 898 Reitpferde im Durchschnitt für 21.394 Euro verkauft. Im Bereich der Auktionen für Zuchtverbände wechselten weitaus mehr Zuchtpferde, Fohlen, Ponys und Kaltblüter den Besitzer. Hier wurden 1.445 versteigert.<sup>41</sup>

2015 wechselten 884 Reitpferde den Besitzer. Hier lag der Durchschnittspreis bei 22.112 Euro und steigerte sich somit um knapp 1.000 Euro zum Vorjahr. Im Gegensatz zum Durchschnitts-

<sup>37</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 111

<sup>38</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 109

<sup>39</sup> In Anlehnung an Sieweck/Hartwig, 2015, 110

<sup>40</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 108

<sup>41</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung I, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [16.03.2017]

preis änderte sich der Gesamtumsatz 2015 nicht.<sup>42</sup> Daraus lässt sich erkennen, dass die Pferde im Jahr 2015 für weitaus mehr Geld pro Pferd verkauft wurden als im Vorjahr.

Dadurch, dass im Pferdesport derartige Summen jährlich umgesetzt werden, schafft die Reitsportbranche rund 200.000 Arbeitsplätze. In den Bereichen der Ausbildung von Pferd und Reiter und des Reitunterrichts arbeiten zwischen 7.000 und 10.000 Menschen und verdienen sich somit ihren Lebensunterhalt.<sup>43</sup> Neben dem Verdienst als Reitlehrer und Ausbilder machen noch weitaus mehr Firmen, Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen Umsätze mit dem Hauptgeschäftsgegenstand Pferdebranche. Die Anzahl beläuft sich in diesem Bereich auf mehr als 10.000.<sup>44</sup> Zusätzlich machen Züchter, Pferddepensionsbetriebe, Futtermittelhersteller und -lieferanten sowie Ausrüster, Hufschmiede, Tierärzte und viele mehr ihre Umsätze durch Pferde.<sup>45</sup>

Züchter werden vor allem durch ihre Pferde bekannt, die auf Turnieren mit Erfolgen glänzen und somit Werbung für deren Betrieb und seine Pferde machen. Die Nachkommen erfolgreicher Pferde können auf dem internationalen Markt verkauft werden. Dadurch wird jedoch auch die Dopingproblematik unterstützt, da die Pferde vieler Züchter, Reiter oder Besitzer dem Druck der vielen Turniere und Transporte nicht gewachsen sind. Die Verantwortlichen sind demnach eher dazu geneigt, Pferden Mittel zu verabreichen, um Turniere erfolgreich zu absolvieren.<sup>46</sup>

---

<sup>42</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung k, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [16.03.2017]

<sup>43</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 35/36

<sup>44</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung k, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [16.03.2017]

<sup>45</sup> Vgl. Sieweck/Hartwig, 2015, 36/37

<sup>46</sup> Vgl. Dallmaier, 2013, 35/36

## 3 Das Problem Doping

Das Thema Doping gibt es schon so lange wie den Sport selbst. Seit jeher versuchen die Menschen, ihre Leistungen durch Substanzen zu manipulieren. Bekannt sind vor allem Fälle aus dem Radsport, der Leichtathletik und dem Pferderennsport. So alt wie das Doping ist auch der Versuch, dieses durch immer neuere Methoden einzudämmen und aus dem Sport zu verbannen. Die Frage, die sich hier stellt, ist: Was ist Doping überhaupt und wie lässt es sich definieren? Diese Frage gilt sowohl für das Doping im Allgemeinen als auch für das Doping im Pferdesport. Die Definitionen von Doping beziehen sich nur auf den Sportbereich, da auch außerhalb des Sports oft von Doping gesprochen wird, bspw. bei Discodrogen<sup>47</sup>.

### 3.1 Definition von Doping

Auf der Suche nach einer Definition von Doping stößt man auf verschiedene Ausführungen. Alle Ausführungen verfolgen den gleichen Sinn, nämlich alle leistungsmanipulierenden Substanzen und Methoden mit einzubeziehen. Über die Jahre hinweg sind viele der Definitionen immer ausführlicher geworden. Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) verfolgt mit ihrem Nationalen Anti Doping Code (NADC) ebenfalls die Absicht, das Doping aus dem Sport zu verbannen. Daher ist diese Definition des Dopings die ausführlichste.

Im Jahr 1963 wurde der Begriff Doping von einer Expertenkommission, die durch den Europarat berufen wurde, folgendermaßen definiert:

*„Doping ist die Verabreichung oder der Gebrauch körperfremder Substanzen in jeder Form und physiologischer Substanzen in abnormen Mengen und auf abnormalem Weg an gesunde Personen mit dem einzigen Ziel der künstlichen und unfairen Steigerung der Leistung im Wettkampf. Außerdem müssen verschiedene psychologische Maßnahmen zur Leistungssteigerung im Sport als Doping angesehen werden.“*<sup>48</sup>

Inkludiert ist in dieser Definition auch die Vermutung, dass Sportler durch Hypnose in ihrer Leistung manipuliert wurden und dadurch wie ferngesteuerte Roboter funktionierten. Diese Aussage wurde später jedoch wieder fallen gelassen, da sich diese Methode als kaum nachweisbar herausstellte.<sup>49</sup>

Die „Anti-Doping Convention“ wurde im Jahr 1989 vom Europarat verabschiedet. Hier heißt es wie folgt:

*„a) ‚Doping im Sport‘ ist die Verabreichung oder die Anwendung pharmakologischer Dopingwirkstoffe oder Dopingmethoden an bzw. durch Sportler oder Sportlerinnen. b) ‚Pharmakologische Dopingstoffe oder Dopingmethoden‘ sind danach diejenigen Dopingwirkstoffe oder Dopingmethoden, die von den betreffen-*

---

<sup>47</sup> Vgl. Blasius/Feiden, 2008, 1

<sup>48</sup> Müller, 2004, 15

<sup>49</sup> Vgl. Müller, 2004, 15/16

*den internationalen Sportorganisationen verboten wurden und in Listen enthalten sind, welche gemäß Artikel 11.1b von der Beobachtenden Begleitgruppe (Monitoring Group bzw. Groupe de suivi, gebildet aus Vertretern aller Beitrittsstaaten zu dieser Konvention und einer Reihe von Beobachtern auch von außerhalb Europas) bestätigt wurden. c) Unter ‚Sportlern und Sportlerinnen‘ werden die Personen verstanden, die regelmäßig an organisierten Sportaktivitäten teilnehmen.<sup>50</sup>*

Die genannten Listen mussten von den Beobachtenden Begleitgruppen erst bestätigt werden, bis dahin galt eine Liste, die der Konvention angehängt war. Diese enthielt verbotene Wirkstoffe und Medikamente.<sup>51</sup>

Bevor die World Anti-Doping Agency (WADA) 1999 gegründet wurde, galt für die Olympischen Spiele die Definition der Medizinischen Kommission des Internationalen Olympischen Komitees (IOC): „Doping ist die Verwendung von Substanzen aus den verbotenen Wirkstoffgruppen und die Anwendung verbotener Methoden.“<sup>52</sup> Die verbotenen Wirkstoffe und Methoden wurden in drei Gruppen unterteilt. In der Gruppe I befanden sich die verbotenen Wirkstoffgruppen. Dazu zählten Stimulanzien, Narkotika, anabole Wirkstoffe, Diuretika und Peptidhormone sowie verwandte Stoffe. In Gruppe II wurden die verbotenen Methoden gelistet, zu denen das Blutdoping und die pharmakologische, chemische und physikalische Manipulation gehörten. Gruppe III beinhaltete mit gewissen Einschränkungen zugelassene bzw. verbotene Wirkstoffgruppen. Darunter waren Alkohol, Lokalanästhetika und Corticosteroide.<sup>53</sup>

Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) in Deutschland hat sich seit 2003 dazu verpflichtet, den World Anti-Doping Code (WADC) hierzulande umzusetzen. Der Nationale Anti Doping Code (NADC) ist 2015 in Kraft getreten.<sup>54</sup> Die weiteren Ausführungen der einzelnen Artikel des NADC beziehen sich in den nachfolgenden Absätzen alle auf die gleiche Quelle<sup>55</sup>: Der NADC besagt in Artikel 1, dass Doping vorliegt, wenn es Verstöße gegen die Anti-Doping-Bestimmungen in den Artikeln 2.1 bis 2.10 gibt. Artikel 2.1 besagt, dass das „Vorhandensein einer verbotenen Substanz, ihrer Metaboliten oder Marker in der Probe eines Athleten“<sup>56</sup> als Verstoß gilt. Jeder Athlet trägt selbst die Verantwortung für verbotene Substanzen, Metaboliten oder Marker in seinem Körper und wird bei positiver Probe zur Verantwortung gezogen. Unter dem Artikel 2.1 wird außerdem näher definiert, dass bei Verstoß der Anti-Doping-Bestimmungen verschiedene Gegebenheiten ausreichen, um einen Nachweis des Verstoßes zu haben. Der Athlet kann somit auf die Analyse der B-Probe verzichten, wenn in der A-Probe bereits verbotene Substanzen oder deren Bestandteile gefunden wurden. Ebenso gilt es als ein Verstoß gegen die Anti-Doping-Bestimmungen, wenn die B-Probe ebenfalls analysiert wurde und den Verstoß der Bestimmungen bestätigt und somit zum gleichen Ergebnis führt wie die

---

<sup>50</sup> Müller, 2004, 21

<sup>51</sup> Vgl. Müller, 2004, 21

<sup>52</sup> Müller, 2004, 22

<sup>53</sup> Vgl. Müller, 2004, 22

<sup>54</sup> Vgl. NADA a, [www.nada.de](http://www.nada.de), [17.03.2017]

<sup>55</sup> NADA Deutschland, 2015, 10-19

<sup>56</sup> NADA Deutschland, 2015, 10



Analyse der A-Probe. Im dritten Fall wird die B-Probe auf zwei Flaschen aufgeteilt; wenn dann in der zweiten Flasche der Nachweis von verbotenen Substanzen, deren Metaboliten oder Markern das Ergebnis der ersten Flasche unterstützt, ist dies ebenfalls ein ausreichender Nachweis für einen Verstoß. Auf den Verbotslisten sind ebenfalls gewisse Grenzwerte für diverse Substanzen vermerkt, die unter diesem Grenzwert nicht als Verstoß gelten. Im Gegensatz zu diesen Ausnahmen gelten bei den restlichen verbotenen Substanzen, deren Metaboliten oder Markern jegliche Mengen in der Probe als Verstoß. Einige verbotene Substanzen können endogen produziert werden. Für diesen Fall gibt es verschiedene Kriterien, die in den Verbotslisten oder den International Standards vermerkt sind.

Bereits der Versuch des Gebrauchs von verbotenen Substanzen kann als Verstoß der Anti-Doping-Bestimmungen gelten. Die NADA verfasste unter Artikel 2.2 verschiedene Regelungen, die den Gebrauch und den versuchten Gebrauch von Dopingmitteln definieren. Laut dieser Regelung ist es unwichtig, ob dem Athleten vorsätzlich, durch Verschulden, fahrlässig oder verbotene Substanzen zugeführt wurden, da jeder Athlet persönlich dazu verpflichtet ist, dafür Sorge zu tragen, dass keine verbotenen Substanzen oder Methoden verwendet werden. Ebenso ist es unwichtig, ob die Verwendung der verbotenen Substanz oder Methode zum Erfolg geführt hat oder nicht, da alleine der Gebrauch als Verstoß gegen die Anti-Doping-Bestimmungen gilt. Wurde dem Körper des Athleten außerhalb des Wettkampfs eine Substanz zugeführt, die außerhalb des Wettkamps erlaubt ist, tritt anstatt Artikel 2.2 der Artikel 2.1 in Kraft, da unabhängig des Zeitpunkts, zu dem diese Substanz verabreicht wurde, eine positive Probe einen Verstoß der Bestimmungen darstellt.

Als Verstoß kann ebenfalls die Verweigerung oder die Umgehung der Probeentnahme ohne zwingenden Grund gelten. Dies wird in Artikel 2.3 geregelt. Entzieht sich ein Athlet bewusst der Dopingkontrolle, kann sein Verhalten als vorsätzlich oder fahrlässig eingestuft werden.

Die unter 2.4 geregelten Meldepflichtverstöße werden von der NADA als eine Kombination aus drei Kontrollen und/oder Meldepflichtversäumnissen, die vom Athleten innerhalb von zwölf Monaten verpasst wurden, gesehen. Die Kontrollen und Meldepflichtversäumnisse finden entsprechend der International Standards für Dopingkontrollen und Ermittlungen sowie der Standards für Meldepflichten der Athleten statt. Dies zählt für Athleten, die einem Registered Testing Pool oder dem nationalen Testpool angehören.

Athleten werden im Blick auf Dopingkontrollen oftmals kreativ und versuchen, Einfluss auf diese zu nehmen. Die Regelungen der NADA zur Manipulation oder zum Versuch der Manipulation des Dopingkontrollverfahrens werden in Artikel 2.5 der Anti-Doping-Bestimmungen geregelt. Personal vorsätzlich zu beeinträchtigen oder Zeugen einzuschüchtern, der Versuch, Personal zu beeinträchtigen oder Zeugen einzuschüchtern, oder falsche Angaben gegenüber Anti-Doping-Organisationen zu tätigen gilt als Verstoß gegen die Bestimmungen.

Bereits der Besitz von verbotenen Substanzen oder Methoden durch den Athleten sind verboten. Hier werden Unterschiede getroffen zwischen verbotenen Substanzen und Methoden, die innerhalb eines Wettkampfes verboten sind, und verbotenen Substanzen und Methoden, die außerhalb eines Wettkampfes verboten sind. Ausnahmen gelten, wenn eine Genehmigung zur medizinischen Versorgung vorliegt und diese durch den Athleten nachgewiesen wird. Gleiches gilt bei einer annehmbaren Begründung. Ebenfalls verboten ist der Besitz von verbotenen Sub-

stanzen oder Methoden durch einen Athletenbetreuer innerhalb und außerhalb eines Wettkampfes. Gleichzeitig ist zu beachten, ob eine Verbindung zwischen dem Besitz und einem Athleten, Wettkampf oder Training herrscht. Im Falle einer medizinischen Ausnahmegenehmigung eines Athleten oder einer annehmbaren Begründung muss der Athletenbetreuer dies nachweisen können. Die medizinischen Ausnahmegenehmigungen werden in Artikel 4.4 geregelt. Der Artikel 4.4 besagt, dass mit Vorliegen einer gültigen medizinischen Ausnahmegenehmigung, die den Vorgaben des International Standard for Therapeutic Use Exemptions und/oder Standard für Medizinische Ausnahmegenehmigungen entspricht, der Gebrauch oder der versuchte Gebrauch sowie die Verabreichung oder die versuchte Verabreichung verbotener Substanzen oder Methoden keinen Verstoß der Bestimmungen darstellen<sup>57</sup>.

Des Weiteren gelten auch das Inverkehrbringen oder dessen Versuch und die Tatbeteiligung als Verstoß gegen die Anti-Doping-Bestimmungen. Werden dem Athleten während eines Wettkampfes verbotene Substanzen verabreicht oder verbotene Methoden angewandt, gilt dies als Inverkehrbringen von verbotenen Substanzen oder Methoden. Auch der Versuch der Verabreichung wird als Verstoß gegen die Bestimmungen gewertet. Gleiches gilt außerhalb des Wettkampfes, sofern die verbotenen Substanzen und Methoden auch außerhalb des Wettkampfes verboten sind. Die Tatbeteiligung ist eine Unterstützung, Aufforderung, Beihilfe, Anstiftung, Beteiligung oder Verschleierung eines Verstoßes. Gleichermaßen stellt eine vorsätzliche Beteiligung einer Person in jeglicher Form an einem Verstoß oder dem Versuch eines Verstoßes der Bestimmungen einen Verstoß dar. Ebenso gilt dies, wenn eine andere Person gegen Artikel 10.12.1 verstößt, der das Teilnahmeverbot während einer Sperre regelt.

Dem Athleten oder einer anderen Person, die an die Anti-Doping-Regelwerke einer Anti-Doping-Organisation gebunden ist, wird der Umgang mit einem Athletenbetreuer verboten, wenn dieser gesperrt ist und ebenfalls an die Anti-Doping-Regelwerke einer Anti-Doping-Organisation gebunden ist. Ebenso gilt ein Umgangsverbot, wenn der Athletenbetreuer nicht an diese Regelwerke gebunden ist und durch ein Straf-, Disziplinar- oder standesrechtliches Verfahren gesperrt wurde, da ihm ein Verhalten entgegen der Anti-Doping-Bestimmungen nachgewiesen wurde oder er für ein Verhalten gegen diese Bestimmungen verurteilt wurde. Gleiches gilt für Trainer, Manager und Ärzte, denen dieses Verhalten nachgewiesen wurde oder die aufgrund dieses Verhaltens verurteilt wurden. Grundlage dafür muss die Anwendung der Anti-Doping-Regeln gewesen sein. Ebenso ist der Umgang mit einem Stroh- oder Mittelsmann untersagt, sofern diese Person für eine Person, die für einen Athletenbetreuer, der wie oben bereits beschrieben, tätig wird. Die zuständige Anti-Doping-Organisation oder die WADA müssen den Athleten oder die andere Person im Voraus schriftlich darüber in Kenntnis setzen, dass der Athletenbetreuer gesperrt oder sanktioniert wurde. Ebenso muss er Informationen über die möglichen Konsequenzen erhalten, die der verbotene Umgang nach sich zieht, und ihm muss die Möglichkeit gegeben werden, den Umgang mit dem Athletenbetreuer zu vermeiden. Der Athletenbetreuer hat die Möglichkeit, innerhalb von 15 Tagen, nachdem die schriftliche Informa-

---

<sup>57</sup> Vgl. NADA Deutschland, 2015, 27

tion übermittelt wurde, zu erklären, dass die Kriterien nicht auf ihn zutreffen, oder der Athlet muss bestätigen, dass der Umgang nicht auf beruflicher oder sportlicher Basis stattfand. Findet einer dieser Artikel Anwendung in der Praxis, gilt dies bereits als Doping und wird wie dieses geahndet.

Zusammenfassend kann man Doping im Sport anhand folgender Aspekte definieren:

- das Vorhandensein verbotener Substanzen, ihrer Metaboliten oder Marker in der Probe
- der Gebrauch sowie der Versuch des Gebrauchs von verbotenen Substanzen oder Methoden
- die Umgehung, die Weigerung oder das Unterlassen einer Probenahme
- Meldepflichtverstöße: Versäumnis dreier Kontrollen oder Meldepflichten
- die unzulässige Einflussnahme sowie der Versuch der Einflussnahme auf einen Teil der Dopingkontrolle
- der Besitz verbotener Substanzen oder Methoden durch Athlet oder Athletenbetreuer
- das Inverkehrbringen sowie der Versuch des Inverkehrbringens von verbotenen Substanzen oder Methoden
- die Tatbeteiligung an einem Verstoß gegen die Anti-Doping-Bestimmungen
- der Umgang mit einem Athletenbetreuer, der gegen die Anti-Doping-Bestimmungen verstoßen hat und infolgedessen gesperrt und verurteilt wurde

## 3.2 Definition von Doping im Pferdesport

Doping im Pferdesport wird ebenfalls wie das allgemeine Doping im Sport auf verschiedenste Weise definiert, da es keine einheitliche Definition gibt. Der grundlegende Gedanke ist jedoch bei allen Definitionen und Bestimmungen zu diesem Thema, dass das Doping aus dem Pferdesport verbannt wird, zumal hier im Team agiert wird und der Partner Pferd kein Mitspracherecht in Bezug auf die Verwendung verbotener Substanzen und Methoden hat. Um Doping korrekt zu definieren, werden Auszüge des Tierschutzes, die verschiedenen Verbotslisten und Regelungen der FN und FEI als Bestandteile unter dem Punkt Definition von Doping im Pferdesport erläutert. Als „Athlet“ wird in diesem Abschnitt das Pferd betitelt.

Der Tierschutz spielt beim Thema Doping eine große Rolle, daher werden Gesetzesauszüge der Paragraphen 1 bis 3 zur Unterstützung der Definition von Doping aufgeführt. Der Paragraph 1 des Tierschutzgesetzes besagt:

*„Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“<sup>58</sup>*

---

<sup>58</sup> Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz, [www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de), [21.03.2017]

Des Weiteren werden in Paragraf 2 des Tierschutzgesetzes die Bedürfnisse, Bewegung, Ernährung, Pflege und die artgerechte Unterbringung des Tieres geregelt. Dementsprechend lautet Paragraf 2 wie folgt:

*„Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, 1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen, 2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden, 3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.“*<sup>59</sup>

Ebenso wichtig ist Paragraf 3, der da lautet:

*„Es ist verboten, 1. einem Tier außer in Notfällen Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines Zustandes offensichtlich nicht gewachsen ist oder die offensichtlich seine Kräfte übersteigen, 1a. einem Tier, an dem Eingriffe und Behandlungen vorgenommen worden sind, die einen leistungsmindernden körperlichen Zustand verdecken, Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines körperlichen Zustandes nicht gewachsen ist, 1b. an einem Tier im Training oder bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Maßnahmen, die mit erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden sind und die die Leistungsfähigkeit von Tieren beeinflussen können, sowie an einem Tier bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Dopingmittel anzuwenden.“*<sup>60</sup>

Hier wird vor allem die Verwendung leistungsmanipulierender Substanzen angesprochen. So darf ein körperlich schlechter Zustand eines Tieres nicht durch Eingriffe oder Behandlungen verdeckt werden und auch kein Anspruch auf eine Leistung gestellt werden, die dieses nicht erfüllen kann. Auf den Pferdesport bezogen bedeutet dies, dass das Pferd nicht an Wettkämpfen teilnehmen darf, solange es sich nicht in einem körperlich einwandfreien Zustand befindet. Zudem darf die Leistung von Tieren nicht im Training oder im Wettkampf beeinflusst werden, wenn dies für die Tiere Schmerzen bedeutet. Im Pferdesport wird es gleichermaßen gehandhabt.

Auf Grundlage dieser Gesetzeslage werden die Definitionen des Dopings genauer betrachtet.

Der Autor Schlatterer beschreibt Doping mit dem Vorhandensein einiger Tatbestände, die eine Verletzung der Dopingregeln ausmachen. Diese Tatbestände entsprechen den Artikeln 2.1 bis 2.10 des NADC und gelten sowohl für den Humansport als auch für den Pferdesport. Schlatterer fasst diese in seinem Buch wie folgt zusammen:

*„1. Vorhandensein einer verbotenen Substanz, ihrer Metaboliten oder Marker in der Probe eines Athleten. 2. Anwendung oder der Versuch der Anwendung einer verbotenen Substanz oder einer verbotenen Methode seitens eines Athleten. 3. Verweigerung der Abgabe oder Entnahme einer Dopingprobe ohne nachvollziehbaren Grund. 4. Verletzung der Meldepflicht über Ort und Zeit des Aufenthalts außerhalb des Lebensmittelpunkts (whereabout regulation). 5. Unzulässige Einflussnahme oder der Versuch einer unzulässigen Einflussnahme auf einen Teil des Dopingkontrollverfahrens. 6. Besitz verbotener Substanzen oder verbotener Methoden. 7. Das Inverkehrbringen oder der Versuch des Inverkehrbringens von verbotenen Substanzen oder verbotenen Methoden. 8. Die Verabreichung oder der Versuch der Verabreichung von bei Wettkämpfen verbotenen Substanzen oder Methoden bei Athleten oder, außerhalb von Wettkämp-*

---

<sup>59</sup> Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz, [www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de), [ 21.03.2017]

<sup>60</sup> Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz, [www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de), [21.03.2017]

fen, die Verabreichung oder der Versuch der Verabreichung bei Athleten von Methoden oder Substanzen, die bei Kontrollen außerhalb des Wettkampfes verboten sind, oder bei Beihilfe, Unterstützung, Anleitung, Anstiftung, Verschleierung oder sonstige Tatbeteiligung bei einem Verstoß oder dem Versuch eines Verstoßes gegen Anti-Doping-Bestimmungen.<sup>61</sup>

Einige weitere Autoren haben Definitionen zum Thema Doping im Pferdesport geschrieben. Diese Definitionen werden aufgezeigt und anhand des Tierschutzes und des NADC näher betrachtet.

*„Unter dem Begriff ‚Doping‘ versteht man die Verabreichung von Substanzen an Mensch oder Tier mit dem Ziel einer Beeinflussung der natürlichen und aktuellen Leistungsfähigkeit bei sportlichen Wettkämpfen. Dies spielt bei Tieren vor allem bei Pferden, Hunden und Brieftauben eine Rolle.“<sup>62</sup>*

Diese Definition der Autoren Kietzmann und Kluge umschreibt kurz und knapp den Begriff Doping. Dennoch fehlen in dieser Definition entscheidende Aspekte, die das Doping als solches entlarven. Hier wird lediglich die Verabreichung von Substanzen beschrieben, die zielgerichtet die Leistung manipulieren sollen. Dagegen definiert Schoene den Begriff Doping in ihrem Buch folgendermaßen:

*„Doping ist die Anwendung verbotener Substanzen/unerlaubter Mittel (s. Dopingliste) sowie der Versuch, die Mitwirkung oder die Duldung einer solchen Anwendung beim Pferd zu jedem Zeitpunkt. Ferner wird die pharmakologische, chemische und physikalische Manipulation einer Probe als Doping bezeichnet. Auch die Anwendung jeglicher technischer Mittel, sowohl im Training als auch im Wettkampf, gilt als Doping.“<sup>63</sup>*

Sie bezieht sowohl die Verabreichung verbotener Substanzen innerhalb und außerhalb eines Wettkampfes als auch die Manipulation der Proben mit ein.

Die FN definiert Doping als „die Verwendung von Substanzen oder die Anwendung verbotener Methoden, die in den Listen I und III der ADMR aufgeführt sind.“<sup>64</sup> Die ADMR sind die Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regeln, die von der FN veröffentlicht wurden und seit dem 28. April 2011 gültig sind.<sup>65</sup> In diesen Listen sind die einzelnen Substanzen und Methoden gelistet, die innerhalb und außerhalb von Wettkämpfen verboten sind. So findet man in der Liste I Substanzen und Methoden, die während eines Wettkampfes verboten sind. Die Liste III dagegen beinhaltet die Substanzen, die nicht nur während, sondern auch außerhalb des Wettkampfes verboten sind. Bei den Listen I und III liegt das besondere Augenmerk auf dem Unterschied zwischen Training und Wettkampf, da auch bestimmte Dopingmittel außerhalb des Wettkampfes als therapeutische Maßnahme eingesetzt werden dürfen. Die Liste II führt Substanzen auf, die außerhalb eines Wettkampfes für therapeutische Zwecke eingesetzt werden dürfen, jedoch in Zusammenhang mit einem Wettkampf als unerlaubte Medikation gelten.<sup>66</sup>

---

<sup>61</sup> Schlatterer, 2010, 32

<sup>62</sup> Kietzmann/Kluge, 2017, 1186

<sup>63</sup> Schoene, 1996, 24/25

<sup>64</sup> Deutsche Reiterliche Vereinigung m, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [Zugriff 23.03.2017]

<sup>65</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung n, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [Zugriff 23.03.2017]

<sup>66</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung m, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [Zugriff 23.03.2017]

In der Liste I findet man unter anderem Substanzen wie Stimulanzien, Sedativa, Narkotika und Peptidhormone, ebenso verbotene Methoden, zu denen z. B. die Verstärkung bzw. Vermehrung des Sauerstoffaustausches und Gendoping zählen. Die Liste II führt dagegen Substanzen, die z. B. Einfluss auf das Nerven-, Herz- oder Kreislaufsystem haben oder gegen Infektionserreger wirken sollen. In der Liste III befinden sich viele der Substanzen und Methoden, die ebenfalls in Liste I zu finden sind, so z. B. Narkotika, Stimulanzien oder Gendoping.<sup>67</sup>

In den Listen sind für einzelne Substanzen Grenzwerte angegeben. Hier führen Werte der Substanz nicht zu einem positiven Ergebnis der Probe, sofern sich die Konzentration der Substanz unter dem festgelegten Grenzwert bewegt. Einige der Substanzen, die zu den Substanzen mit Grenzwert zählen, werden von den Pferden im Körper selbst produziert oder kommen in deren Umwelt oder Grundfutter vor. Diese geringe Konzentration wird dadurch akzeptiert.<sup>68</sup>

Diese Verbotslisten werden von der WADA mindestens einmal jährlich veröffentlicht und beinhalten verbotene Substanzen und Methoden, die außerhalb und innerhalb eines Wettkampfs die Gefahr bergen, zur Leistungssteigerung oder Maskierung verwendet zu werden, und somit als Dopingmittel gelten. Ebenso sind Substanzen gelistet, die nur während eines Wettkampfes verboten sind. Die verbotenen Substanzen und Methoden können allgemein kategorisiert werden oder es wird auf eine Substanz oder Methode speziell hingewiesen.<sup>69</sup>

Die FEI listet ihr Dopingregelwerk in den Veterinary Regulations, die sich an den Regeln der WADA orientieren, und unterscheidet wie die FN zwischen Doping und Medikation. Dieses Thema wird explizit in den Equine Anti-Doping and Controlled Medication Regulations erwähnt. Während die FN Dopingmittel nach ihrer Wirkung auf die Organe definiert, listet die FEI die verbotenen Substanzen im Detail. Ein weiterer Unterschied zwischen der FN und der FEI im Blick auf das Thema Doping ist, dass in den Bestimmungen der FN auch alle nicht endogen vorkommenden Substanzen aufgezählt sind, davon jedoch einige Ausnahmen herausgenommen sind. Die Substanzlisten der FEI dagegen listen durch ihre Konkretheit bestimmte Stoffe nicht, die daraufhin auch in keiner Dopingbestimmung aufgefasst wurden. Diese sind somit in einem Wettkampf zulässig.

Die FEI führt außerdem in ihrem Regelwerk Grenzwerte auf. In Ausnahmefällen ist es den Pferden gestattet, bei Turnieren teilzunehmen, auch wenn sie im Vorfeld Substanzen verabreicht bekommen haben, die pharmakologisch wirksam sind. Die Verwendung muss vor einem Wettkampf oder kurz nach Eintreffen am Ort des Wettkampfes angemeldet werden. Dies erfolgt durch ein vorgegebenes Formblatt. Im Allgemeinen sind nur Substanzen erlaubt, die auf der Medikationsliste und nicht auf der Liste der Dopingsubstanzen aufgeführt sind.<sup>70</sup>

---

<sup>67</sup> Vgl. Halbmayr, 2016, 186/187

<sup>68</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung m, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [Zugriff 23.03.2017]

<sup>69</sup> Vgl. NADA Deutschland, 2015, 25/26

<sup>70</sup> Kietzmann/Kluge, 2017, 1188

Zusammenfassend kann man auf Basis des Tierschutzgesetzes sagen, dass Doping im Pferdesport ebenfalls anhand der Aspekte der NADA definiert werden kann. Somit gelten sowohl das Vorhandensein, der (versuchte) Gebrauch von verbotenen Substanzen oder Methoden, die Umgehung, die Weigerung oder das Unterlassen einer Probenahme, Versäumnisse von Kontrollen, die unzulässige Einflussnahme auf die Dopingkontrolle sowie der Besitz, das (versuchte) Inverkehrbringen von verbotenen Substanzen und Methoden, die Tatbeteiligung an einem Verstoß und der Umgang mit einer wegen Dopings gesperrten oder verurteilten Person als ein Verstoß gegen die Anti-Doping-Bestimmungen und werden somit als Doping geahndet.

### 3.3 Unterschied zwischen Doping und unerlaubter Medikation

Die FEI und die FN unterscheiden beide zwischen Doping und unerlaubter Medikation. Die FEI hat zum Thema unerlaubte Medikation explizite Regeln verfasst, die sogenannten „Equine Controlled Medication Rules“, die in den Artikeln 2.1 bis 2.5 geregelt sind. In ihren Ausführungen bezeichnen sie die unerlaubte Medikation als „Controlled Medication“. Die FN dagegen bezieht alles in den Bereich der unerlaubten Medikation ein, was in der Liste II der verbotenen Substanzen und Methoden der FN gelistet ist.

Laut der „Equine Controlled Medication Rules“ der FEI liegt eine unerlaubte Medikation vor, wenn einer oder mehrere der folgenden Punkte zutreffen:

Ein Verstoß gegen die Regeln liegt vor, sobald die Probe eines Pferdes positiv auf eine Substanz und/oder ihre Metaboliten oder Marker, die als „Controlled Medication“ gelten, getestet wird. Die Verantwortlichen eines Pferdes müssen darauf achten, dass während eines Wettkampfes keine Substanzen der „Controlled Medication“-Liste im Körper des Pferdes vorhanden sind, ohne dass ein tierärztliches Formblatt vorliegt. Bei der Verfolgung eines Regelverstosses wird dieser nicht durch Absicht, Fehler, Fahrlässigkeit oder Kenntnis begründet, sondern allein durch die Tatsache, dass ein Regelverstoß der „Equine Controlled Medication Rules“ vorliegt.

Sobald kein Formular eines Tierarztes vorliegt, wird ein Regelverstoß nach verschiedenen Aspekten geahndet. Ist die A-Probe eines Pferdes positiv auf eine Substanz und/oder ihre Metaboliten oder Marker getestet worden, steht es dem Verantwortlichen des Pferdes frei, auf die B-Probe zu verzichten. Verzichtet er nicht auf die Analyse der B-Probe und diese bestätigt das Vorhandensein einer Substanz, ihrer Metaboliten oder Marker ist dies ebenfalls ein Regelverstoß. Um Proben analysieren zu können, werden den Pferden Blut- oder Urinproben entnommen.<sup>71</sup>

---

<sup>71</sup> Vgl. Fédération Equestre Internationale, 2016, 39/40

Liegt während eines Wettkampfes kein tierärztliches Formular vor oder der Wert der gefundenen Substanz, ihrer Metaboliten oder Marker liegt über dem Grenzwert, der in der „Equine Prohibited Substance List“ notiert ist, wird dies ebenfalls als Regelverstoß geahndet.

Die „Equine Prohibited Substance List“ oder der Standard der FEI für Laboratorien können Kriterien festlegen, um die „Controlled Medication“ zu bewerten, deren Stoffe auch endogen hergestellt werden können.

Des Weiteren wird die Verwendung oder der Versuch der Verwendung der „Controlled Medication“ oder „Controlled Medication Method“ als Regelverstoß gesehen. Jeder Reiter und seine Betreuer sind dafür verantwortlich, dass während eines Wettkampfes keine Substanzen, ihre Metaboliten oder Marker beim Pferd verwendet werden. Ausnahme ist die Vorlage eines tierärztlichen Formulars. Um die Verwendung von Substanzen der „Equine Prohibited Substance List“ als Regelverstoß zu werten, bedarf es nicht des Beweises, dass es sich um Absicht, Verschulden, Fahrlässigkeit oder Kenntnis des Gebrauchs handelt. Jedoch ist es erforderlich, die Absicht nachzuweisen, um einen Regelverstoß zu ahnden.

Unabhängig davon, ob die Verwendung oder die versuchte Verwendung erfolgreich oder misslungen ist, gilt die Verwendung von Substanzen der „Equine Prohibited Substance List“ als ein Regelverstoß. Auch hierbei ist zu beachten, dass dies ohne Vorliegen eines tierärztlichen Formulars stattfand.

In den Regeln der FEI in Bezug auf die „Controlled Medication“ gilt es ebenfalls als Regelverstoß, wenn die Medikamentenkontrolle in einer Phase manipuliert wird oder zu manipulieren versucht wird. Dies gilt ebenfalls, wenn sonst keine Verletzung der „Equine Controlled Medication Rules“ vorliegt. Zu guter Letzt wird ein Regelverstoß begangen, wenn dem Pferd eine Substanz der Liste verabreicht wird oder zu verabreichen versucht wird.<sup>72</sup>

Die FN definiert die unerlaubte Medikation anhand der Liste II. Die Substanzen der Liste II sind außerhalb eines Wettkampfes erlaubt, um als therapeutische Maßnahme beim Pferd verwendet zu werden. Überschneidet sich der Zeitraum der Behandlung eines Pferdes mit dem eines Wettkampfes und das Pferd wird positiv getestet, gilt dies als Regelverstoß. Es kann vorkommen, dass trotz der Einhaltung der Karenzzeit, die den Zeitraum bestimmt, wie lange ein Medikament im Körper eines Pferdes zu finden ist, das Pferd am Tag eines Wettkampfes positiv getestet wird. Allerdings kann es auch der Fall sein, dass dem Pferd absichtlich Medikamente gegeben wurden, um die natürliche Leistungsfähigkeit des Pferdes wiederherzustellen.<sup>73</sup>

Letztere Methode wird dazu verwendet, um dem Pferd die reguläre Leistung abverlangen zu können trotz kleinerer Blessuren, die meist bei mehrtägigen Wettkämpfen entstehen. Um den Wettkampf bis zum Ende durchziehen zu können, werden den Pferden daher oftmals schmerzstillende Medikamente gegeben.<sup>74</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. Fédération Equestre Internationale, 2016, 39/40

<sup>73</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung m, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [28.03.2017]

<sup>74</sup> Vgl. Schoene, 1996, 28



Jetzt stellt sich zunächst die Frage, warum man im Wettkampf dem Pferd keine Medikamente verabreichen darf, da sie doch zum Wohl des Tieres verwendet werden.

Antwort geben hier die Grundregeln der Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regeln (ADMR), die Folgendes besagen:

- „1. Das Wohl des Pferdes steht über allen anderen Ansprüchen und Interessen.
2. Erst wenn eine Krankheit vollständig auskuriert ist, darf ein Pferd am Wettkampf teilnehmen.
3. Das Pferd ist zum Zeitpunkt des Wettkampfes frei von verbotenen Substanzen.
4. Die verantwortliche Person ist immer der Reiter, Fahrer, Longenführer, Voltigierer, Besitzer und/oder Eigentümer.“<sup>75</sup>

1. und 2. beschreiben ausreichend die Tatsache, dass das Wohl des Pferdes an erster Stelle steht und dieses erst völlig genesen wieder an Wettkämpfen teilnehmen darf.

Des Weiteren stellt sich jetzt die Frage, was denn nun der Unterschied zwischen Doping und unerlaubter Medikation ist.

In beiden Fällen unterscheidet sich zunächst der gesundheitliche Zustand des Pferdes, der den Ausgangspunkt für Doping oder Medikation darstellt. Beim Doping wird davon ausgegangen, dass das Pferd vor der Verabreichung einer Dopingsubstanz oder der Anwendung einer Dopingmethode völlig gesund ist. Somit dient die Verabreichung einer Substanz oder die Anwendung einer Methode als Leistungssteigerung – im Gegensatz zur unerlaubten Medikation, bei der davon ausgegangen wird, dass das Pferd im Moment der Verabreichung nicht seine natürliche Leistung erbringen kann. Aus diesem Grund wird dem Pferd eine Substanz verabreicht, um seine natürliche Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

Sowohl Doping als auch die unerlaubte Medikation stellen eine Beeinflussung der Leistung des Pferdes dar und werden somit als Regelverstoß geahndet. Im Regelwerk werden Doping und unerlaubte Medikation aufgrund der schlechten Absicht beim Doping und der guten Absicht bei der unerlaubten Medikation unterschieden. Aufgrund dessen wird auch ein Unterschied beim Strafmaß gemacht.<sup>76</sup>

### 3.4 Dopingmethoden

Das Doping ist so vielfältig wie der Sport selbst. Neben den verschiedenen Substanzen, die Pferden und Menschen verabreicht werden können, gibt es außerdem eine große Zahl an Methoden, die ebenfalls zur Manipulation der Leistung verwendet werden. Dazu zählen z. B. das Gendoping und das Blutdoping.

---

<sup>75</sup> Deutsche Reiterliche Vereinigung n, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [28.03.2017]

<sup>76</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung o, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [28.03.2017]

### 3.4.1 Gendoping

„Der Begriff ‚Gendoping‘ (Gruppe M3 in der WADA-Verbotsliste) beschreibt die missbräuchliche Beeinflussung körpereigener Genaktivität, sei es durch Aktivierung, Verstärkung, Abschwächung oder Blockade, mit der Absicht, die sportliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen.“<sup>77</sup>

Gendoping ist trotz des Fakts, dass es noch nicht im Sport eingesetzt wird, bereits durch die WADA verboten worden, um dem Missbrauch dieser Methode zur Leistungssteigerung vorzugreifen.<sup>78</sup> Die WADA hat das Verbot folgendermaßen in ihren Regeln festgesetzt: "1. The transfer of polymers of nucleic acids or nucleic acid analogues; 2. The use of normal or genetically modified cells."<sup>79</sup>

Das Gen- oder Zelldoping wird als jede Möglichkeit von Genen, Genelementen und Zellen definiert, die auf nicht therapeutischem Wege verabreicht werden. Diese können die Leistung des Sportlers erhöhen. Durch die sich stetig weiter entwickelnde Forschung im Hinblick auf Verfahren zur Genmanipulation und transgener Techniken ist es durchaus denkbar, dass in Zukunft in das Genom von Menschen und Tieren eingegriffen werden kann.

Ziel der Manipulation von Genen kann der beschleunigte Muskelaufbau sein. Um diesen Effekt zu bewirken, werden „Gene mittels Genfähren in das Genom von Muskelzellen“<sup>80</sup> eingeschleust.<sup>81</sup>

Wie bereits aus der Rinderzucht bekannt, gibt es ein Myostatin-Gen, dass das Muskelwachstum hemmt. Dieses Gen soll mithilfe von Antikörpern oder kleinen interferierenden RNA-Molekülen aufgehoben werden.<sup>82</sup> Das Myostatin-Gen wird in der Muskelzelle gebildet und vermindert die Vermehrung von muskulären Satellitenzellen. Das Ergebnis davon ist die Muskelzelldifferenzierung.<sup>83</sup> Die Zelldifferenzierung ist die Spezialisierung der Zellen für ihre zukünftige Aufgabe.

Ebenso interessant für Doping im Sport ist das Erythropoetin-Gen. Durch dieses Gen kann die Ausdauerfähigkeit erhöht werden. Dies geschieht, wenn das Gen in einen Organismus gelangt. Die Folgen des Gendopings sind noch nicht bekannt. Bekannt ist allerdings, dass z. B. Anabolika abgesetzt werden können, jedoch kann niemand die Wirkung von eingepflanzten Genen abschätzen, die stetig weiterarbeiten. Dies kann bei einem erhöhten Muskelwachstum dazu führen, dass dadurch das Wachstum von Tumoren begünstigt wird.<sup>84</sup>

---

<sup>77</sup> Feiden/Blasius, 2008, 30

<sup>78</sup> Vgl. Bundesamt für Sport BASPO, 2007, 14

<sup>79</sup> WADA a, [www.wada-amg.org](http://www.wada-amg.org), [29.03.2017]

<sup>80</sup> Kietzmann/Kluge, 2017, 1200

<sup>81</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1200

<sup>82</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1200

<sup>83</sup> Vgl. Schlatterer, 2010, 89

<sup>84</sup> Vgl. NADA/DOSB/BMI, 2007, 11

### 3.4.2 Blutdoping

„Unter Blutdoping versteht man die Infusion bzw. Rückinfusion von Fremd- bzw. Eigenblut oder Fremd- bzw. Erythrozytenkonzentraten zur Erhöhung des Hämoglobingehaltes im Blut mit dem Ziel, die Sauerstoffkapazität zu steigern.“<sup>85</sup> Beim Blutdoping werden dem Athleten entweder Blut oder Erythrozytenkonzentrate mithilfe einer Infusion in den Körper geleitet. Wird dem Athleten vorher Blut entnommen und dasselbe später wieder injiziert, spricht man von Eigenblut. Bei Erythrozytenkonzentraten handelt es sich um eine hohe Konzentration an roten Blutkörperchen, die den Gehalt an Hämoglobin, das den roten Blutfarbstoff in den Erythrozyten darstellt, erhöhen und somit eine Steigerung des vorhandenen Sauerstoffs zur Folge haben. Durch die erhöhte Sauerstoffkapazität hat der Athlet eine erhöhte Ausdauer.

Bei dieser Methode wird dem Athleten im Voraus eine Menge von bis zu einem Liter Blut entnommen. Nach diesem Blutverlust wird dem Athleten EPO verabreicht, um die Bildung von Erythrozyten anzukurbeln. In der Zeit, in der sich der Athlet davon erholt bzw. das Blutvolumen sich normalisiert, wird das entnommene Blut konserviert und gekühlt gelagert. Danach wird dem Athleten sein eigenes Blut mit Hilfe einer Infusion injiziert, was eine beträchtliche Gesamtzahl an Erythrozyten zur Folge hat. Dadurch kann der Athlet mehr Sauerstoff aufnehmen und dieser kann besser transportiert werden. Der Athlet hat somit mehr Ausdauer zur Verfügung.<sup>86</sup>

Das Blutdoping ist genauso wie das Gendoping verboten, da es eine Leistungssteigerung verspricht. Die WADA hat das Blutdoping in ihren Regularien wie folgt erwähnt und somit verboten: „1. The Administration or reintroduction of any quantity of autologous, allogenic (homologous) or heterologous blood, or red blood cell products of any origin into the circulatory system. 2. Artificially enhancing the uptake, transport or delivery of oxygen. Including, but not limited to: Perfluorochemicals; efaproxiral (RSR13) and modified haemoglobin products, e.g. haemoglobin-based blood substitutes and microencapsulated haemoglobin products, excluding supplemental oxygen by inhalation. 3. Any form of intravascular manipulation of the blood or blood components by physical or chemical means.“<sup>87</sup>

In diesem Gesetz wird die Verabreichung oder Wiedereinführung von homologem oder heterologem Blut oder roten Blutkörperchen verboten. Unwichtig ist, in welcher Menge diese dem Sportler zugeführt werden und wo diese ursprünglich herkommen. Außerdem ist es untersagt, die Aufnahme, den Transport oder die Lieferung von Sauerstoff auf künstlichem Wege zu verbessern. Weiterhin dürfen das Blut oder dessen Bestandteile nicht über Blut- oder Lymphgefäße physikalisch oder chemisch beeinflusst werden.

Dem Pferd wird bei dieser Methode Blut entnommen. Aus diesem werden die Erythrozyten abgespalten und einige Tage kühl gelagert, bevor sie dem Pferd kurz vor einem Wettkampf, mittels einer Infusion, wieder verabreicht werden. Dies soll eine erhöhte Sauerstoffzufuhr ermöglichen, da das Pferd einen Überschuss an roten Blutkörperchen hat, die den Sauerstoff

---

<sup>85</sup> Müller, 2004, 47

<sup>86</sup> Vgl. Feiden/Blasius, 2008, 28/29

<sup>87</sup> WADA b, [www.wada-amg.org](http://www.wada-amg.org), [29.03.2017]

transportieren.<sup>88</sup>

Ob dies zu einem maßgeblichen Erfolg führt, ist jedoch unklar, da Pferde bereits auf natürlichem Weg ihre roten Blutkörperchen erhöhen. Diese werden bei Belastung aus der Milz freigesetzt. Blutdoping auf diese Weise kann anhand der Antikoagulanzen festgestellt werden, die während der Lagerung den Erythrozyten zugeführt werden müssen. Jedoch ist es möglich, dass im Körper diese Substanzen vorkommen.<sup>89</sup>

Eine weitere Möglichkeit des Blutdopings ist die Verabreichung des Hormons Erythropoetin, auch Epoetin (EPO) genannt. Dieses wird in den Nieren gebildet und stimuliert die Bildung der Erythrozyten im Knochenmark. Die Bildung der Erythrozyten wird Erythropoese genannt. Die Wirkung zeigt sich bereits kurz nachdem das Hormon Erythropoetin injiziert wurde und die Zahl der Erythrozyten steigt an. Vor allem im Humansport wird diese Methode zur Leistungssteigerung in Ausdauersportarten missbraucht.

Dabei kann es wie bei jeder anderen Methode auch zu unerwünschten Wirkungen kommen. Darunter fallen unter anderem Blutviskosität, Thrombose und Embolieneigung. Um dies zu vermeiden, werden Sportler im Humansport bei einem Wert, der über 50 Prozent Hämatokrit aufweist, vom Wettkampf ausgeschlossen. Somit ist diese Methode nachweisbar. Die Sportler müssen dafür eine Urinprobe abgeben und daraus werden mit Hilfe einer Analyse die rekombinanten EPO-Derivate vom endogenen EPO nachgewiesen.<sup>90</sup>

### 3.5 Ziel des Dopings

Ziel des Dopings ist es immer, die Leistung des Pferdes zu manipulieren. Allerdings werden hierbei verschiedene Formen unterschieden. So werden dem Pferd meistens Substanzen verabreicht, um die Leistungsfähigkeit zu erhöhen, jedoch gibt es auch die Möglichkeit, dass Pferden Substanzen verabreicht werden, die die Leistungsfähigkeit herabsetzen. In manchen Fällen ist es möglich, dass ein Pferd unbeabsichtigt verbotene Substanzen verabreicht bekommen hat.

---

<sup>88</sup> Vgl. Schoene, 1996, 30/31

<sup>89</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1198

<sup>90</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1198/1199

→ Doping auf Sieg

Doping auf Sieg zielt auf eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Pferde ab.

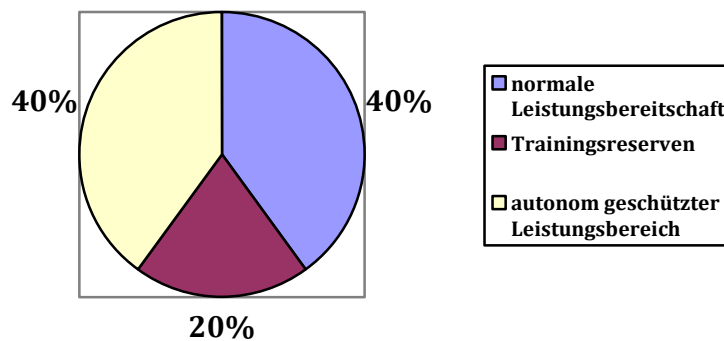


Abbildung 3: Leistungsbereiche des Pferdes<sup>91</sup>

Diese Abbildung zeigt, dass der Organismus von Pferden normalerweise nur eine Leistungsbereitschaft von 40 Prozent zur Verfügung stellt, die genutzt wird. Durch regelmäßiges Training können Pferde weitere 20 Prozent aktivieren, die das Pferd nutzen kann. Die restlichen 40 Prozent sind so geschützt, dass das Pferd diese höchstens in lebensbedrohlichen Notsituationen über einen kurzen Zeitraum nutzt. Diese 40 Prozent sind die sogenannte Reserve. Pferde schützen sich durch physische und psychische Barrieren (Schmerz oder Müdigkeit) vor der Überbelastung. Muss das Pferd aus einer Notsituation heraus diese Reserve nutzen und die Überbelastungsgrenze überschreiten, wirkt sich dies auf den Kreislauf und den Bewegungsapparat aus und es können schwerwiegende Folgen auftreten, die bis zum Tod des Tieres reichen.<sup>92</sup> Verschiedene Substanzen, die auf das Doping auf Sieg abzielen, können bei Pferden dazu führen, dass diese auch ihre letzten 40 Prozent Reserve während eines Wettkampfes verwenden.

Doping auf Sieg wird in zwei Formen, akutes Doping und chronisches Doping, unterteilt. Beim akuten Doping werden den Pferden kurz vor dem Rennen verbotene Substanzen verabreicht, um die Leistungsfähigkeit am Wettkampftag zu erhöhen.

Beim chronischen Doping dagegen werden den Pferden bereits über einen längeren Zeitraum von Wochen oder Monaten vor einem Wettkampf verbotene Substanzen zur Leistungssteigerung verabreicht.<sup>93</sup>

In der folgenden Tabelle sind einige Substanzen gelistet, die für das akute und für das chronische Doping verwendet werden:

<sup>91</sup> In Anlehnung an Kietzmann/Kluge, 2017, 1189

<sup>92</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1189

<sup>93</sup> Vgl. Schoene, 1996, 26/27

Tabelle 1: Beispiele für Substanzen für akutes und chronisches Doping<sup>94</sup>

Akutes Doping	Chronisches Doping
→ Phenylalkylamine: Ephedrin, Amphetamin, Metamphetamin etc.	→ endogen: Testosteron und seine Vorstufen, Androstendiol, Dihydrotestosteron etc.
→ Methylxanthine: Koffein, Theophyllin	→ exogen: Bolasteron, Boldenon, Mesterolone etc.
→ Kokain	
→ Opiate und Opioide: Butorphanol, Morphin, Pentazocin etc.	
→ Apomorphin	
→ Cannabinoide: Tetrahydrocannabinol	
→ Hordenin	
→ Heptaminol	

## → Doping auf Niederlage

Im Gegensatz zum Doping auf Sieg zielt das Doping auf Niederlage auf eine Leistungsminderung des Pferdes ab. Das Pferd soll eine schlechtere Leistung abliefern, als es im Training gewöhnt ist. Hier geht man meist von einer Fremdeinwirkung durch die Konkurrenz aus. Die Konkurrenz hat die Absicht, dass das eigene Pferd besser ist. Pferden werden Substanzen zur Minderung der Leistung meist kurz vor einem Wettkampf verabreicht.<sup>95</sup>

Für diese Art des Dopings werden meist Sedativa verwendet, die bei besonders nervösen Pferden zwar einen beruhigenden Effekt haben, jedoch kann sich dies bei höherer Dosierung negativ auswirken. Ebenso beliebt für das Doping auf Niederlage sind Neuroleptika, die eine gewisse Antriebslosigkeit herbeiführen und auch einen Ausfall der natürlichen Reflexe des Pferdes zur Folge haben. Die Koordinationsfähigkeit der Pferde bleibt meistens durch den Einfluss von Phenothiazinen erhalten. Dieses Präparat hat außerdem, genauso wie Ataraktika, zur Folge, dass Pferde ihren Fluchtreflex verlieren, der vor allem im Pferderennsport entscheidend ist, um das Pferd voranzutreiben.<sup>96</sup>

## → Versehentliches oder unbeabsichtigtes Doping

Beim versehentlichen Doping geht man davon aus, dass den Pferden Substanzen auf Wegen zugeführt wurden, mit denen Reiter und/oder Betreuer nicht gerechnet hätten. Dies kann beispielsweise durch die Aufnahme von verbotenen Substanzen über das Futter der Fall sein. So wurden z. B. Fälle in England bekannt, bei denen bei einer Vielzahl von Pferden ein erhöhter

<sup>94</sup> In Anlehnung an Kietzmann/Kluge, 2017, 1189/1190

<sup>95</sup> Vgl. Schoene, 1996, 27

<sup>96</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1200/1201

Koffein- und Theobromin-Wert gefunden wurde. Der Wert entstand durch Kakaoschalen, die der Hersteller dem Futter zugemischt hatte. Ebenso galt dies für das Medikament Procain-Penicillin. Der Wirkstoff Procain war noch wochenlang nach dem Absetzen des Medikamentes im Urin des Pferdes nachweisbar.<sup>97</sup>

Ebenfalls als unbeabsichtigtes Doping gilt, wenn das Pferd durch einen Tierarzt behandelt wurde. Es gibt auf dem Markt für Arzneimittel eine große Vielzahl an Medikamenten und deswegen oftmals ein lückenhaftes Wissen über die Auswirkungen und möglichen Folgen, vor allem unter Belastung. Mit Hilfe der Listen der FN und FEI haben Tierärzte die Möglichkeit, die Substanzen, die zu einem positiven Dopingnachweis führen, nachzulesen. Ebenso haben beide Vereinigungen Karenzzeiten veröffentlicht, die die Nachweisbarkeit einer Substanz angeben. Dennoch muss darauf geachtet werden, zwischen der angegebenen Karenzzeit und dem Turnierstart noch eine gewisse Zeitspanne einzuberechnen, um eine positive Probe zu vermeiden.<sup>98</sup>

→ Doping zur Maskierung oder Verdünnung anderer Substanzen

Die Maskierung verabreichter Substanzen erfolgt durch die Gabe weiterer Mittel, die das Dopingmittel verdecken sollen. Die Mittel zur Maskierung können so eingesetzt werden, dass das Dopingmittel verdeckt wird und bei einer Probe nicht auffällt, oder die Ausscheidung wird durch diese Mittel verzögert, beschleunigt oder verringert. Beliebte Stoffe sind oftmals Thiamin oder Dipyrone, die möglicherweise das verabreichte Dopingmittel überdecken und somit keine positive Dopingprobe zur Folge haben können.<sup>99</sup>

Bei der Verdünnung von Dopingmitteln werden Substanzen verabreicht, die die Dopingmittel und ihre Metaboliten oder Marker verdünnen, sodass diese im Urin des Pferdes nur noch gering vorhanden sind. Grund hierfür ist die Tatsache, dass mit Gabe von Substanzen zur Verdünnung von Dopingmitteln das Pferd mehr Urin ausscheidet, jedoch der Wirkstoff in der Menge unverändert bleibt. Als Mittel sind hierfür beispielsweise Diuretika und Furosemid beliebt.<sup>100</sup>

---

<sup>97</sup> Vgl. Schoene, 1996, 29

<sup>98</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1201

<sup>99</sup> Vgl. Schoene, 1996, 29/30

<sup>100</sup> Vgl. Schoene, 1996, 30

## 4 Risiken von Dopingmitteln für die Gesundheit von Pferden und Reitern

Den meisten Menschen ist durchaus bewusst, dass die Verwendung von Dopingmitteln verschiedene Nebenwirkungen nach sich ziehen kann. Diese sind nicht immer positiv, sondern können sich auch negativ auf das Pferd und seinen Reiter auswirken.

### 4.1 Risiken für Pferde

Die verschiedenen unerwünschten Nebenwirkungen und Folgen für Pferde sind hier auf die Verwendung verschiedener Substanzen zurückzuführen.

Die Verwendung von Dopingsubstanzen soll den Zweck erfüllen, dass Pferde über ihre physischen und psychischen Grenzen hinausgehen, um noch bessere Leistungen zu erbringen. Bei Pferden, die mit bereits vorhandenen Verletzungen weiterhin trainiert werden und/oder im Wettkampf vorgestellt werden, können sich diese Verletzungen verschlimmern. Ebenso bewirkt die Verwendung von Dopingmitteln, dass Pferde bis an den Rand ihrer Erschöpfung gehen und somit ihre Kraftreserven vollständig ausschöpfen. Die Reiter und Betreuer handeln nicht im Sinne des Tieres, sondern nehmen dadurch einen frühzeitigen Verschleiß und Schmerzen des Pferdes hin.

Im Wettkampf können durch die Verwendung von Dopingmitteln nicht nur Gefahren für das gedopte Pferd entstehen, sondern auch für alle Beteiligten eines Wettkampfes. Pferde können durch Doping schwerer zu kontrollieren sein und somit andere Reiter und Pferde in Gefahr bringen. Beispielsweise beim Pferderennen kann es so zu einem Massensturz kommen, wenn das gedopte Pferd die Kontrolle verliert und stürzt.<sup>101</sup>

Kitzmann und Kluge haben Nebenwirkungen im Zusammenhang mit der Gabe von verschiedenen Substanzen aufgeführt. Die folgenden Absätze bis zum nächsten Kapitel beziehen sich auf die gleiche Quelle<sup>102</sup>. Die verschiedenen Substanzen ziehen verschiedene Nebenwirkungen nach sich. Die Nebenwirkungen sind abhängig von der Menge, die dem Pferd zugeführt wird. Viele Substanzen können bereits bei den kleinsten Mengen zu unerwünschten Nebenwirkungen führen. So kann es bei der Verwendung von Psychostimulanzien bereits bei geringen Überdosen zu Unruhe oder Erregung des Pferdes kommen, bis hin zu Kollapsen und Todesfällen, die vor allem auf der Rennbahn bekannt sind. Sind Opioiden im Spiel, die ebenfalls zu den Psychostimulanzien zählen, kann es zu einer Verminderung der Atmung kommen, zu Kontrollverlust über die Bewegungsabläufe bis hin zu Stürzen. Kokain ist dafür bekannt, eine Erhöhung der Körpertemperatur herbeizuführen, somit kann dies dazu führen, dass Pferde bei hohen Außen-

---

<sup>101</sup> Vgl. Schoene, 1996, 25

<sup>102</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1190-1197



temperaturen einen Hitzekollaps erleiden. Als Nebenwirkungen bei der Verwendung von  $\beta_2$ -Sympathomimetika sind vor allem im Zusammenhang mit Mastkälbern Todesfälle bekannt, die der Stoff Clenbuterol ausgelöst hatte. Bei Pferden kann dieses Mittel zu Muskelzittern und Schweißausbrüchen führen sowie zu einem Absterben des Herzmuskels, einer sogenannten Muskelnekrose.

Sind anabole Hormone als Dopingmittel in Gebrauch, kann die Aggressivität von Tieren gesteigert werden und beispielsweise bei Stuten zu einem hengstigen Verhalten führen. Zusätzlich kann die Verwendung anaboler Hormone in den Sexualzyklus eingreifen und hier zu Störungen führen. Die Bildung von Spermien wird gestört und kann bei andauernder Anwendung zu einer Fruchtbarkeitstörung führen. Die Fruchtbarkeitsstörung betrifft sowohl Stuten als auch Hengste. Finden anabole Hormone bei jungen Pferden Verwendung, kann das Wachstum dadurch gestört werden, dass die Epiphysenfuge zu früh abgeschlossen wird. Bei Großpferden muss im Gegensatz zu jungen Pferden damit gerechnet werden, dass Bänder und Sehnen durch das ausgeprägte Muskelwachstum, das mit Hilfe des Hormons hergestellt wird, schneller reißen können. Ebenso kann die Verwendung des Dopingmittels bis hin zu einem Herzinfarkt führen. Bei der Verwendung von nicht-steroidalen Antiphlogistika, die eine entzündungshemmende Wirkung besitzen, besteht das Risiko, dass Unverträglichkeiten im Magen-Darm-Kanal und Blut im Kot des Pferdes auftreten können.

Lokalanästhetika finden Verwendung zur Betäubung lokaler Nerven und können somit bei Verwendung und gleichzeitigem normalen Einsatz des Pferdes die bereits vorhandene Verletzung verschlimmern. Die Verwendung von Lokalanästhetika kann ebenfalls zu Fehltritten führen, die wiederum einen Sturz zur Folge haben können. Wird das Pferd lokal betäubt, besteht die Gefahr des Verlustes der Wahrnehmung ihrer einzelnen Körperteile und Gliedmaßen. Bei einer Überdosis ist mit Krämpfen und einer Verminderung der Herztätigkeit zu rechnen. Ebenfalls als Dopingmittel werden Glukokortikoide verwendet, die bei einer andauernden Anwendung eine Reihe von negativen Folgen nach sich ziehen können. Darunter fallen unter anderem die Unterdrückung der Immunabwehr und eine daraus folgende erhöhte Anfälligkeit für Infekte sowie der Schwund von Gewebe der Nebennieren. Eine verzögerte Wundheilung und die Gefahr eines Geschwürs im Magen-Darm-Trakt, ebenso wie Osteoporose und eine Störung des Kalziumhaushalts können eine Folge der längeren Verwendung von Glukokortikoiden sein.

## 4.2 Risiken für Reiter

Die Risiken von Reitern basieren größtenteils auf den Risiken, die für Pferde bestehen, da es bei Stürzen der Pferde ebenso zu einer Verletzung des Reiters kommen kann. Stürzen Pferde beispielsweise in Folge eines Kollaps, kann es zu unerwünschten Massenstürzen bei Rennen kommen, wodurch nicht nur der Reiter des gestürzten Pferdes erhebliche Verletzungen davontragen kann, sondern auch die Mitstreiter des Rennens, wenn ihre Pferde ebenfalls stürzen.

Gleiches gilt für Reiter und Mitreiter, die sich zusammen auf dem Abreiteplatz während eines Wettkampfes befinden. Bei der Anwendung einiger Substanzen besteht die Möglichkeit, dass das Pferd die Kontrolle über seine Gliedmaßen und Bewegungsabläufe verliert und somit alle

Beteiligten in Gefahr bringen kann. Dies kann entweder durch unkontrollierte Bewegungen des Pferdes am Boden passieren oder wenn der Reiter sich bereits auf dem Rücken des Pferdes befindet. Hier können auch Stürze des Pferdes die Folge sein und somit ebenfalls eine Verletzung des Reiters nach sich ziehen.

Wird das Pferd durch die Verwendung von Dopingmittel unruhig bzw. zeigt es eine erhöhte Erregung, kann es für die Reiter schwierig werden, das Pferd zu kontrollieren und zurückzuhalten. Auch bei einer erhöhten Aggressivität des Pferdes, die durch die Verwendung von Dopingmitteln hervorgerufen wurde, kann es passieren, dass der Reiter Schwierigkeiten hat, das Pferd zu kontrollieren. Als Folge können Pferde auf ihre Reiter und Betreuer losgehen sowie auf andere Reiter und ihre Pferde.

## 4.3 Verschiedene Substanzen und deren Risiken

Die einzelnen Substanzen weisen verschiedene Risiken bei ihrer Anwendung auf. Die Nebenwirkungen können lediglich infolge der Anwendung auftreten oder infolge einer Überdosierung einer Substanz. Wenn man die Nebenwirkungen außen vor lässt, haben die Substanzen zusätzlich eine Wirkung, die zur Leistungssteigerung bzw. zur Leistungswiederherstellung dient.

### 4.3.1 Psychostimulanzien

Die Psychostimulanzien sind in Bezug auf die Listen der FN in der Liste I zu finden – die Liste der Substanzen, die innerhalb eines Wettkampfes verboten sind. Dort sind Beispiele unter dem Punkt Stimulanzien gelistet. Zu den Psychostimulanzien zählen unter anderem Adrenalin, Amphetamin, Kokain, Koffein, Dopamin, Ephedrin und auch Strychnin.<sup>103</sup>

Pferde können sich an Leistungen, die auf Ausdauer aufbauen, sehr gut anpassen. Die Stoffe Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin vermitteln den Einfluss des sympathischen Nervensystems, dadurch werden die Herzschlagfrequenz und die Kontraktionskraft des Herzmuskels gesteigert. Das Blut wird infolgedessen in die Muskulatur umgelenkt. Dadurch werden Effekte, die normalerweise durch die natürliche Ausschüttung von Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin verursacht werden, hervorgerufen.<sup>104</sup>

Psychostimulanzien bewirken eine erhöhte Konzentrations- und Leistungsfähigkeit, wohingegen sie das Müdigkeitsgefühl unterdrücken. Vor der Anwendung am Pferd muss ein genauer Kenntnisstand darüber herrschen, wie das Pferd auf das Mittel reagiert, da bei einer zu geringen Dosis die Gabe des Mittels unwirksam ist. Wird das Mittel jedoch überdosiert, stellt sich eine

---

<sup>103</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung, 2012, 1

<sup>104</sup> Vgl. Schlatterer, 2010, 68

Unkontrollierbarkeit des Pferdes ein. Bereits bei einer geringen Überdosis, kann dies schon eine Folge von Unruhe und Erregung beim Pferd hervorrufen, sodass die Reaktionen des Pferdes nicht berechenbar sind. Die Überdosierung kann bis hin zu einem Kollaps oder sogar dem Todesfall des Pferdes führen. Die Wirkdauer des Mittels ist eher kurz, daher wird es erst direkt vor dem Wettkampf verabreicht. Im Nachhinein benötigt das Pferd eine wesentlich längere Erholungsphase, da seine Kräfte während des Wettkampfs stark ausgereizt und überbelastet wurden.

Zu der Gruppe der Psychostimulanzien zählen außerdem die Phenylalkylamine, die Stoffe wie Adrenalin und Noradrenalin freisetzen. Bei Anwendung dieser Sympathomimetika stellt sich eine erregende, euphorisierende Wirkung ein, die sich dadurch auszeichnet, dass das Pferd eine erhöhte Leistungsbereitschaft sowie Konzentration besitzt und das Ermüdungsgefühl beseitigt ist. Die Gefahr, Phenylalkylamine überzudosieren, ist sehr hoch, da individuelle Schwankungen auftreten können. Werden solche Stoffe überdosiert, kann es passieren, dass anstatt der gesteigerten Leistung eine abfallende Leistung auftritt.

Amphetamin ist eine Substanz, die die Atmung stimuliert. Bei Anwendung dieses Stoffes kann es passieren, dass ein Pferd sich bis zum Tode verausgabt. Der Stoff Ephedrin hat im Allgemeinen eine ähnliche Wirkung wie Amphetamine, ist jedoch in seiner erregenden Wirkung etwas geringer. Ebenfalls wirkt Ephedrin atmungsstimulierend und wird als Dopingmittel zur Leistungssteigerung eingesetzt. Die Wirkung ist jedoch sehr individuell.

Nachgewiesen werden Phenylalkylamine ganz leicht bei den regulären Dopingkontrollen, da für eine sichtbare Wirkung hohe Dosen erforderlich sind.<sup>105</sup>

Des Weiteren zählen Methylxanthine zu den Psychostimulanzien. Bekannt ist hierunter vor allem der Stoff Koffein, der beispielsweise in Kaffeebohnen und Teeblättern enthalten ist. Außerdem ist der Stoff Theophyllin in Teeblättern vorhanden, jedoch nur in geringen Mengen. Ebenso bekannt ist der Stoff Theobromin, der in der Kakaobohne vorkommt und beim Pferd durch den Stoffwechsel in Koffein umgewandelt wird. Allein der Stoff Theophyllin wird von Tierärzten zur Behandlung von Erkrankungen des Atmungsapparates verwendet.<sup>106</sup>

Bei Verwendung der Methylxanthine kommt es zu einer Entspannung der Gefäß- und Bronchialmuskulatur, gleichzeitig werden die Herzaktivität angeregt und Fett und Glykogen abgebaut. Äußerlich sichtbar stellt sich die Anwendung von Methylxanthinen in einem Euphorisieren sowie einem unterdrückten Ermüdungsgefühl dar. Koffein ist in diesem Zusammenhang der auf das Zentralnervensystem am stärksten wirkende Stoff. Eine mittlere Wirkung dagegen hat der Stoff Theophyllin. Theophyllin hat aber die stärkste Wirkung auf Herz, Skelettmuskulatur und die Atemwege. Als am schwächsten gilt der Stoff Theobromin, der weder beim Doping noch als Therapiemaßnahme genug Wirkung zeigt. Methylxanthine können genauso wie Phenylalkyla-

---

<sup>105</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1190

<sup>106</sup> Vgl. Schoene, 1996, 51/52

mine leicht nachgewiesen werden, da ebenfalls eine hohe Dosis erforderlich ist und sich diese langsam abbauen.<sup>107</sup>

Weitere Stoffe, die zu der Gruppe der Psychostimulanzien zählen, sind die Opiode. Einige Stoffe sind in der Liste der FN unter dem Punkt Sedativa und Narkotika zu finden. Dabei handelt es sich z. B. um die Stoffe Morphin, Fentanyl, Butorphanol und Pentazocin.<sup>108</sup>

Opiode wirken bei Menschen und Hunden anders als bei Pferden. Beim Menschen haben Opiode einen schmerzstillenden und einen sedierenden Effekt. Beim Pferd dagegen hat es zwar ebenfalls einen schmerzstillenden Effekt, jedoch wird durch die Anwendung der Bewegungsdrang des Pferdes ausgeprägt. Opiode setzen die Schmerzgrenze herab, sodass das Pferd auch bei Überbelastung keine Schmerzen empfindet. Somit dienen Opiode zur Leistungssteigerung im Pferdesport. Fentanyl gilt in dieser Hinsicht als ein sehr wirksames Mittel, da es die Schrittzahl eines Pferdes deutlich steigert. Fentanyl hat eine relativ kurze Wirkdauer. Im Gegensatz dazu besitzt Morphin eine wesentlich längere Wirkung, hat jedoch eine nicht so ausgeprägte Wirkung wie Fentanyl. Die Substanz Apomorphin übersteigt sogar noch die Wirkung von Fentanyl. Apomorphin ist bekannt als eine Substanz, die bei vielen anderen Arten Erbrechen auslöst, jedoch bei Pferden zu einer Steigerung der Bewegung führt. Häufig kommt es dazu, dass Pferde, die unter dem Einfluss von Apomorphin stehen, ängstlich und scheu reagieren.<sup>109</sup>

Die Verwendung von Opioiden wirkt sich nicht nur auf den Bewegungsdrang des Pferdes aus, sondern kann ebenfalls Auswirkungen auf das Fressverhalten der Pferde haben. Pferde, die mit diesem Mittel gedopt wurden, nehmen zwar Futter auf und kauen dieses, jedoch kommt es nicht dazu, dass sie das Futter herunterschlucken.<sup>110</sup>

Als Nebenwirkungen der Opiode sind besonders eine verringerte Atmung sowie unkontrollierte Bewegungsabläufe bekannt, die bis zum Sturz des Pferdes führen können.<sup>111</sup>

Auch Kokain, das vielen als Droge bekannt ist, wird im Bereich des Pferdesports als Dopingmittel eingesetzt. Hier wird es bereits seit vielen Jahren als Lokalanästhetikum eingesetzt und dient gleichzeitig zur Leistungssteigerung des Pferdes, da es eine physische und psychische Stimulation hervorruft. Dies zeigt sich jedoch selten in einem erhöhten Bewegungsdrang, sondern das Pferd strahlt nach Gabe von Kokain Unruhe aus. Kokain verringert ebenso wie der Großteil der Psychostimulanzien das Ermüdungsgefühl. Gleichzeitig erhöht sich bei Verwendung die Körpertemperatur und die Pferde können infolgedessen und im Zusammenhang mit hohen Außentemperaturen einen Hitzekollaps erleiden.<sup>112</sup>

---

<sup>107</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1191

<sup>108</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung, 2012, 1

<sup>109</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1191

<sup>110</sup> Vgl. Schoene, 1996, 52-54

<sup>111</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1191

<sup>112</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1192

Zusammenfassend haben Psychostimulanzien nicht nur positive Effekte, sondern mindestens genauso viele negative. Pferde werden oftmals durch die Verwendung der verschiedenen Substanzen unruhig, unkontrollierbar und somit gefährlich für ihren Reiter und ihre Betreuer. Die Folge der Gabe der Substanzen sind oftmals unkontrollierte Bewegungsabläufe, die bis hin zu Stürzen führen können und somit ein nicht unbeachtliches Risiko für alle Beteiligten bergen. Außerdem haben viele der Psychostimulanzien den Effekt der Unterbindung des Müdigkeitsgefühls, sodass die Pferde im Wettkampf weit über ihre Belastungsgrenze hinausgehen und sich somit selbst stark überlasten. Pferde erleben dadurch einen erhöhten Verschleiß bzw. Verletzungen, die unter Wirkung der Substanz nicht spürbar waren, treten nach einem Wettkampf verstärkt wieder auf. Im schlimmsten Fall kann es passieren, dass Pferde infolge der Überbelastung oder infolge von Stürzen sterben.

### 4.3.2 Sedativa

Sedativa oder auch Narkotika werden beim Doping grundlegend dafür verwendet, um von Natur aus nervöse Pferde ruhigzustellen, um an Wettkämpfen teilnehmen zu können. Aus Sicht der medizinischen Seite werden diese auch verwendet, um das Pferd für eine tierärztliche Behandlung ruhigzustellen oder wenn das Pferd eine schmerzhafte Verletzung oder Entzündung hat. Um Pferde nur ruhigzustellen, ohne eine Einschränkung der Wahrnehmung der Umgebung herbeizuführen, werden bei Pferden beispielsweise Substanzen wie Promazin, Fluphenazin oder Reserpin verwendet. So verhindert z. B. Reserpin, dass Noradrenalin, Dopamin und Serotonin gebunden und wieder aufgenommen werden. Auch wenn diese Substanz in geringen Mengen verabreicht wird, führt dies zu einer beruhigenden Wirkung.<sup>113</sup> Diese Wirkung bemerken meist nur Personen, die das Pferd seit langer Zeit kennen und dessen Reaktionen und Verhaltensweisen einschätzen können<sup>114</sup>. Reserpin ist außerdem über mehrere Tage wirksam<sup>115</sup>, jedoch nach einem bestimmten Zeitraum nicht mehr nachweisbar, obwohl die Wirkung weiterhin anhält<sup>116</sup>.

Substanzen wie Barbiturate und Chloralhydrat sind verantwortlich für eine Mäßigung der Aktivität des Zentralnervensystems. Die Aufhebung von Schmerzen tritt erst dann ein, wenn das Pferd durch die Narkose bewusstlos ist. Die Substanz Benzodiazepin wird nur begrenzt eingesetzt, da es zu einem Verlust der Bewegungskoordination kommen kann.<sup>117</sup>

Pferde reagieren in ungewohnten Umgebungen oder Umständen oftmals mit Angst. Um Pferden diese Angst zu nehmen und damit sie sich entspannen können, werden oftmals Sedativa gegeben. Diese bauen die Erregung über die äußeren Reize ab, ohne dass das Pferd eine

---

<sup>113</sup> Vgl. Schlatterer, 2010, 71

<sup>114</sup> Vgl. Schoene, 1996, 59

<sup>115</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1192

<sup>116</sup> Vgl. Schoene, 1996, 59

<sup>117</sup> Vgl. Schlatterer, 2010, 72

Minderung seiner Reaktions- und Leistungsfähigkeit erfährt. Darunter fallen unter anderem auch Neuroleptika, die im Gegensatz zu Reserpin nur über wenige Stunden wirken.

Die Dosierung ist bei Sedativa besonders wichtig, da es bereits bei einer geringen Überdosierung zu einer Leistungsminderung kommen kann und diese ebenso eine Minderung der Funktion des Herz-Kreislauf-Systems zur Folge haben kann.

Nachweisbar sind diese Substanzen in der heutigen Zeit bereits in sehr geringen Mengen, wogegen es früher schwieriger war, da die Substanzen nur sehr gering dosiert werden durften, um eine Steigerung der Leistung hervorzurufen.<sup>118</sup>

Auch wenn Sedativa normalerweise zum Wohl des Pferdes verwendet werden, kann man zusammenfassend sagen, dass es auf die richtige Dosierung ankommt. Wird eine Überdosis der Sedativa oder Narkotika verabreicht, kann dies schwerwiegende Folgen für das Pferd und den Reiter sowie für den anstehenden Wettkampf haben. Dies macht sich nicht nur durch eine Minderung der Leistung bemerkbar, sondern kann beim Pferd auch zu einer geminderten Funktion des Herz-Kreislauf-Systems führen.

### 4.3.3 Anabole Hormone

Anabole Hormone, auch Anabolika genannt, werden dem Pferd grundsätzlich über einen längeren Zeitraum verabreicht, um eine Leistungssteigerung hervorzurufen. Somit wird diese Art des Dopings auch als chronisches Doping bezeichnet. Da diese Art des Dopings in keinem Fall als therapeutische Maßnahme ausgelegt werden kann, wird immer davon ausgegangen, dass es missbräuchlich zur Leistungssteigerung angewandt wird. Verwendet werden hier vor allem Steroidhormone wie Androgene, zu denen z. B. Testosteron zählt. Dabei wird meist nicht das körpereigene Testosteron verwendet, sondern künstlich hergestellte Hormone. Bei Testosteron sind 19-Nortestosteronderivate und 17 $\alpha$ -alkylierte Derivate, die oral wirksam sind, beliebt. Diese werden verwendet, um die natürlichen sexuellen Verhaltensweisen zu verringern.

Bei dieser Art der Leistungssteigerung wird eine Zunahme der Muskelmasse ausgelöst sowie eine Stärkung des Knochengerüsts des Pferdes. Außerdem können Pferde dadurch eine höhere Trainingsleistung erbringen und ermüden langsamer. Ebenfalls erholen sie sich nach Anstrengung wesentlich schneller und sind aufmerksamer.<sup>119</sup>

Anabolika sind dafür bekannt, dass sie zwar den Muskel an sich wachsen lassen, jedoch nicht gleichzeitig mit dem künstlichen Wachstum des Muskels auch die Kraft gesteigert wird. Dies ist dadurch bedingt, dass der Durchmesser der einzelnen Muskelfasern zunimmt und dadurch mehr Wasser in das Muskeleiweiß eingelagert wird, das durch die Hormone neu gebildet wurde. Daraus lässt sich ableiten, dass für eine andauernde Leistungssteigerung trotzdem noch intensives Training und eine ausgewogene Ernährung notwendig sind und die Anabolika dauer-

---

<sup>118</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1192

<sup>119</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1193

haft und hoch dosiert verwendet werden müssen.

Bislang ist es allerdings noch nicht zweifelsfrei bewiesen, dass die Verwendung von Anabolika zu einer Leistungssteigerung verhilft, denn es wird vermutet, dass Pferde dadurch an Gewicht zunehmen und diese Gewichtszunahme gegensätzlich zu einer potenziellen Leistungssteigerung steht. Bei weiblichen, kastrierten und jungen Tieren besteht die Vermutung, dass diese am meisten von der Verabreichung anaboler Hormone profitieren.<sup>120</sup>

Neben dem Muskelwachstum und der vermehrten Einlagerung von Wasser bewirken Anabolika ebenfalls psychische Effekte, die sich in Form von Appetitsteigerung, erhöhter Aggression und der Erzeugung eines subjektiven Wohlfühls äußern.<sup>121</sup>

Nachgewiesen werden die anabolen Steroide heutzutage bei der Dopingprobe, die durch eine bessere Analytik und die Möglichkeit, die Metabolitenprofile zu bestimmen, sehr viel genauer ist als noch vor einigen Jahren. Anabolika können somit auch nachgewiesen werden, wenn sie bereits Wochen vor einer Kontrolle abgesetzt wurden. Aus diesem Grund können heutzutage Nutzer von sowohl synthetischen Anabolika als auch von endogenen Anabolika überführt werden.<sup>122</sup>

Die Verwendung anaboler Hormone hat, wie die meisten Dopingmittel, auch Nebenwirkungen, die unerwünscht sind und sogar negative Folgen für Pferd und Reiter haben können. Anabolika können im Allgemeinen bei einem Pferd eine erhöhte Aggressivität hervorrufen und ebenso ein hengstiges Verhalten bei Stuten. Dies kann im Umgang mit dem Pferd auch zu einer Gefahr für Reiter und Betreuer des Pferdes werden, da Pferde dadurch schwerer zu kontrollieren sein können. Anabolika können vor allem bei längerer Anwendung ein Auslöser für Fruchtbarkeitsstörungen bei Hengsten und Stuten sein. Bei Jungtieren droht die Gefahr von Wachstumsstörungen im Zusammenhang mit der Gabe von Anabolika. Da sich die Verwendung von Anabolika auf das Wachstum der Muskelmasse auswirkt, kann es hierbei passieren, dass Pferde sich eher Verletzungen an Bändern und Sehnen zuziehen. Gleichzeitig wirken sich Anabolika negativ auf die Leber aus und sind lebertoxisch. Bei Humansportlern steigt außerdem das Risiko für Herzinfarkte, da die Gefäße nicht so schnell wachsen konnten wie die Muskelmasse. So werden nicht genug Blutgefäße gebildet, um eine optimale Blutversorgung der Muskeln herzustellen; dies gilt auch für den Herzmuskel. Infolgedessen kann der Sportler einen Herzinfarkt erleiden.<sup>123</sup>

Die Vermutung liegt hierbei nahe, dass Pferde ebenfalls Probleme mit dem Herzen bekommen können, da die Dichte der Blutgefäße auch beim Pferd nicht mit dem enormen Wachstum der Muskeln durch die Verwendung von Anabolika mithalten kann.

---

<sup>120</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1193

<sup>121</sup> Vgl. Schoene, 1996, 43

<sup>122</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1194

<sup>123</sup> Vgl. Kietzmann/Kluge, 2017, 1193/1194

## 5 Die Entwicklung des Dopings und die Gegenmaßnahmen

Die Entwicklung des Dopings beinhaltet die Geschichte des Dopings und soll die Frage beantworten, wie sich das Doping von damals bis heute verändert hat. Dabei wird sowohl die Geschichte des Dopings im Humansport beleuchtet als auch ein näherer Bezug auf die Geschichte des Dopings im Pferdesport genommen. Außerdem werden die verschiedenen Anti-Doping-Maßnahmen aufgezeigt. Hier soll auch die Frage beantwortet werden, welches Strafmaß den Beteiligten bei einer Verletzung der Regeln droht. Es werden sowohl die internationale als auch die nationale Anti-Doping-Organisation vorgestellt. Ebenso werden die Dopingkontrollen näher aufgezeigt. Nachfolgend werden bekannte Fälle aufgearbeitet und die strafrechtliche Verfolgung aufgezeigt. Dabei wird vor allem auf Fälle der deutschen Reiterei und auf aktuelle Fälle eingegangen.

### 5.1 Die Geschichte des Dopings

Der Begriff des Dopings wird erstmals offiziell in einem englischen Wörterbuch 1899 beschrieben. Hier wird dies anhand einer Mischung aus Opium und Narkotika für Pferde definiert. Seinen Ursprung findet das Wort „Doping“ allerdings im Niederländischen, wo das Verb „doopen“ (eintauchen) und das Substantiv „doop“ (dicke Sauce) verwendet werden. Im weiteren Verlauf der Geschichte wird das Wort durch die Buren nach Südafrika gebracht und von den im Südosten lebenden Arbeitern wird „dop“ als Bezeichnung für ihren selbst gebrannten Schnaps verwendet.<sup>124</sup> Die Zulukrieger verwendeten diesen Schnaps bereits als Aufputzmittel bei Kampf- und Kulthandlungen.<sup>125</sup> Des Weiteren wurde der Begriff im amerikanischen Englisch als Bezeichnung eines Tricks der Zigeuner verwendet, die Reisende betäubten und ausraubten. Dafür verwendeten sie ein Gemisch aus Tabak und Samen des Stechapfels. Im Ersten Weltkrieg wurde zudem ein Flugzeuganstrich als „Dope“ bezeichnet, da dieser wahrscheinlich durch seine Dämpfe eine benebelnde Wirkung hatte. Kurz darauf wurde Doping in den USA als Verabreichung von unerlaubten Medikamenten bezeichnet.<sup>126</sup>

Der Akt, sich in sportlichen Wettkämpfen mit Hilfe einer künstlichen Unterstützung profilieren zu können, geht wahrscheinlich bereits bis in die vorchristliche Zeit zurück. Märchen und Sagen überliefern, dass die Menschheit bereits damals das Wunschdenken hatte, Stärke, Unverwundbarkeit und Unsterblichkeit durch gebrauchte oder gefundene Mittel zu erlangen. Eine Überlieferung aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. erzählt, dass Sportler eine Leistungssteigerung durch den Verzehr von Stierhoden hervorrufen wollten. Ebenso wurden für eine Steigerung der Kraft

---

<sup>124</sup> Vgl. Schoene, 1996, 9

<sup>125</sup> Vgl. Müller, 2004, 12

<sup>126</sup> Vgl. Schoene, 1996, 9/10



Unmengen an Fleisch verzehrt und Langstreckenläufer nahmen Gemische aus Stachelhalm zu sich, verwendeten Umschläge aus gedörrten Pilzen und andere Mittel und Methoden, um Seitenstechen zu vermeiden. Dies ging so weit, dass den Läufern die Milz operativ entfernt wurde.<sup>127</sup>

Bei Pferden ist bekannt, dass im alten Rom versucht wurde, mit einem Milch-Honig-Gemisch die Leistung der Pferde während des Wagenrennens zu steigern. Diese Mischung wurde als „Hydromel“ bezeichnet. Über den Erfolg dieses Gemischs zur Leistungssteigerung ist allerdings nichts bekannt. Neben dem leistungssteigernden Doping gewann vor allem das leistungsmindernde Doping im Pferderennsport im 19. Jahrhundert an Beliebtheit. Dabei ging es vor allem um den Gewinn von Wetten auf bestimmte Pferde. Um die Wette zu gewinnen, wurden bestimmte Pferde vergiftet und gleichzeitig wurde auf andere Pferde eines Rennens gesetzt. Beliebt war hierbei vor allem das Mittel Arsen. Die Leistungssteigerung dagegen gewann erst wieder gegen Ende des 19. Jahrhunderts an Beliebtheit. Zu dieser Zeit wurde den Pferden vor allem Whiskey verabreicht, um die Leistung zu erhöhen. Im weiteren Verlauf wurden immer mehr stimulierende Substanzen von der Pharmaindustrie entwickelt. Um 1900 wurde das Doping wie heute verstanden. Zu dieser Zeit wurden immer mehr Dopingsubstanzen bekannt, die sich als Mittel zur Leistungssteigerung bewährten. Beliebt waren besonders Kokain und verschiedene Gemische aus Heroin, Strychnin, Nitroglycerin, Tinctura Digitalis und Kolanuss.<sup>128</sup>

Zu Beginn der 50er Jahre entdeckten Athleten zunächst in den USA und der Sowjetunion anabole Steroide für sich und Dopingmittel fanden nicht nur kurz vor Wettkämpfen Verwendung, sondern bereits in den Phasen des Trainings. In den folgenden Jahren blieb Doping unter den Athleten beliebt und vor allem im Radsport fanden gehäuft spektakuläre Dopingfälle statt. So starb ein Radfahrer namens Knud Jensen nach einem Sturz bei einem Rennen über 100 Kilometer. Dieser Sturz und der Tod des Radfahrers sind auf den Gebrauch des Dopingmittels Amphetamin zurückzuführen, das ihm verabreicht wurde. Bei der Tour de France im Jahre 1967 kam erneut ein Radfahrer spektakulär zu Tode und ihm wurde ebenfalls die Verwendung von Amphetaminen nachgewiesen. Infolgedessen wurden die ersten Listen erstellt, die verbotene Substanzen aufzeigten, und die Einführung von Dopingkontrollen während der Wettkämpfe veranlasst. Jedoch lösten diese Listen und Todesfälle von bekannten Sportlern das Dopingproblem nicht und die Sportler nahmen weiterhin verschiedene Dopingsubstanzen, vor allem Anabolika, zu sich.<sup>129</sup>

Erstmals wachgerüttelt wurden die Deutschen im Jahre 1987, nachdem die Leichtathletin Birgit Dressel infolge des übermäßigen Medikamentengebrauchs starb. Sie hatte mehr als 100 verschiedene Medikamente eingenommen und erlitt dadurch einen allergischen Schock, der letztendlich zum Tod führte. Dieser Fall zeigte, wie unbesorgt die Athleten mit den verschiedenen

---

<sup>127</sup> Vgl. Haug, 2009, 34

<sup>128</sup> Vgl. Ebers, 2008, 60

<sup>129</sup> Vgl. Haug, 2009, 35/36

Substanzen zur Leistungssteigerung umgingen.

Das internationale Interesse wurde bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul auf den 100-Meter-Läufer Ben Johnson gerichtet. Hier war es einem Kölner Dopinganalytiker erstmals gelungen, den Sportler der Verwendung anaboler Steroide zu überführen. Daraufhin verlor der Sportler sowohl seine Goldmedaille als auch den Weltrekord und ihm wurde ab 1999 offiziell eine lebenslange Sperre verhängt.

Im weiteren Verlauf der Dopinggeschichte wurden immer mehr Dokumente und Berichte veröffentlicht, die den Missbrauch von Dopingmitteln publik machten. 1991 wurde eine Sonderkommission in Deutschland berufen, die hierzulande die Art und das Ausmaß von Doping erfassen sowie ein Konzept erarbeiten sollte, um in Zukunft eine Manipulation im Sport zu vermeiden.

Das Thema Doping war jedoch auch nach den weitreichenden Aufklärungen und der Einführung von Trainingskontrollen nicht ad acta gelegt, sondern es wurden weiterhin Todesfälle bekannt, die auf den Gebrauch von Dopingsubstanzen zurückzuführen waren.<sup>130</sup>

Die Olympischen Spiele im Jahr 2000 brachten enorme Zahlen ans Licht. Hier gab es nicht nur eine solche Menge an Zuschauern und Athleten wie nie zuvor, sondern es fanden auch über 3.000 Dopingkontrollen statt, die 31 positive Proben hervorbrachten. Bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen gestanden gleich mehrere Radprofis den Gebrauch von Dopingmitteln. Diese geständigen Sportler räumten den eigenen Konsum von Dopingmitteln über Jahre hinweg ein und beschuldigten gleichzeitig mehrere ihrer Mitfahrer des Gebrauchs von leistungssteigernden Mitteln. Die Olympischen Spiele waren somit schon vor dem Beginn von diversen Dopingfällen überschattet.<sup>131</sup> Es wurden während dieser Spiele insgesamt 3.505 Dopingproben analysiert, dies beinhaltete sowohl Blut- als auch Urinproben. Dabei wiesen zehn Urinproben unter anderem anabole Steroide und ihre Metaboliten sowie diuretisches Furosemid und Stimulanzien wie Ethamivan und Heptaminol auf.<sup>132</sup>

Hier traf es unter anderem auch die deutsche Mannschaft der Springreiter, die sich nach erfolgreichen Durchläufen die Goldmedaille gesichert hatte. Diese musste sie jedoch bereits nach kurzer Zeit wieder abgeben, da das Pferd des berühmten Springreiters Ludger Beerbaum positiv auf eine Substanz getestet wurde. Das Pferd wurde mit einer Salbe behandelt, die einen Wirkstoff enthielt, der auf der Dopingliste zu finden ist. Da dieses Vorgehen nicht im Vorfeld angemeldet wurde, wurde den Springreitern die Goldmedaille wieder aberkannt. Auch bei den Olympischen Spielen 2008 in Hongkong gab es Vorfälle, die kein gutes Licht auf diese Spiele warfen. Es wurden insgesamt sechs Pferde positiv getestet, darunter Pferde aus den Mannschaften aus Irland, USA, Brasilien, Norwegen und auch Deutschland. Bei drei dieser Fälle wurde die Substanz Capsaicin verwendet, die nicht nur zu therapeutischen Zwecken gebraucht wird, sondern auch für das sogenannte „chemische“ Barren. Pferde reagieren durch die Verwendung dieser Salbe empfindlich auf Berührungen, erfahren dadurch z. B. beim Berühren

---

<sup>130</sup> Vgl. Haug, 2009, 36-38

<sup>131</sup> Vgl. Haug, 2009, 39-42

<sup>132</sup> Vgl. WADA, 2004, 61

einer Stange einen Schmerz und heben bei dem darauffolgenden Mal die Beine mehr, um diesen Schmerz zu vermeiden. Aus diesem Grund steht der Stoff ebenfalls auf der Liste der verbotenen Substanzen und seine Verwendung stellt somit einen Verstoß gegen die Regeln dar. Der deutsche Springreiter Christian Ahlman beteuerte ebenso wie die beiden anderen Reiter, die die capsaicinhaltige Salbe anwandten, dass sie diese rein aus therapeutischen Zwecken verwendet hatten. Jedoch traten dabei Unklarheiten auf, da den Reitern im Voraus bekannt war, dass die Olympischen Spiele und somit ein extrem wichtiger Wettkampf bevorstand, und sie dennoch eine verbotene Substanz verwendeten.<sup>133</sup>

Die Reiter, deren Pferde in Hongkong positiv getestet wurden, wurden bereits vier Tage nach den Spielen durch die FEI suspendiert. Aufgrund der Ereignisse bei den Olympischen Spielen 2008 wurden durch die FN verschiedene Maßnahmen ergriffen. Bereits im September/Oktober 2008 wurde durch die FN ein Maßnahmenkatalog veröffentlicht, der das Doping in Zukunft aus dem Sport verbannen sollte. Ebenfalls wurden die Vorfälle in Hongkong dafür hergenommen, um ein allgemeines Verbot der Substanz Capsaicin durch die FEI auszusprechen.

Da die Vorfälle in Hongkong die Verantwortlichen nicht losließen, wurde die FEI durch die FN über die Sachlage informiert und richtete Anfang Mai 2009 ein Ethikpanel ein, um sich mit dem deutschen Team und den Vorfällen in Bezug auf die Olympischen Spiele in Hongkong zu befassen. Mitte Mai wurde ein neuer Mannschaftsarzt für das deutsche Team berufen und es folgten verschärfte Maßnahmen, um Medikation und Doping besser vorbeugen zu können.

Im November 2009 wurde eine „Progressive List“ eingeführt, die bestimmte Schmerz- und Entzündungshemmer im Wettkampf erlaubt. Jedoch wurde bereits einen Monat später die Aussetzung der Liste durch die FEI bestimmt, da sich viele der großen Reitsportnationen beschwerten und gegen diese Liste protestierten.

Im Januar 2010 folgten dann die Anti-Doping- und Medikamentenkontrollregeln, kurz ADMR. In diesen Regeln werden neben den Nachweis- und Untersuchungsverfahren auch die Arten der Verstöße und mögliche Sanktionen definiert. Ein Jahr später wurden die Regeln in gewisser Weise an die der FEI angepasst und ab dem 28. April 2011 in dieser Form gültig.<sup>134</sup>

Seit 2001 werden alle Kaderpferde im Training einer Medikationskontrolle unterzogen<sup>135</sup>. Das Regelwerk, das sich mit dem Thema Anti-Doping und der kontrollierten Medikation beschäftigt, wurde im Januar 2013 gültig. Dabei wurden nicht nur die nationalen, sondern auch die internationalen Regelungen überarbeitet. Außerdem wurden dabei die wichtigsten veterinärmedizinischen Änderungen dargestellt und dies sowohl im nationalen als auch im internationalen Bereich.<sup>136</sup> Im Juli 2016 wurde den ADMR der FN ein Anhang hinzugefügt, der die Durchfüh-

---

<sup>133</sup> Vgl. Ebers, 2008, 62/63

<sup>134</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung p, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [13.04.2017]

<sup>135</sup> Vgl. NADA b, [www.nada.de](http://www.nada.de), [13.04.2017]

<sup>136</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung q, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [13.04.2017]

rung einer Medikationskontrolle beschreibt. Dieser zeigt den Weg von der Planung bis zum Management der Analyseergebnisse auf.<sup>137</sup>

## 5.2 Anti-Doping-Maßnahmen

Im Tierschutzgesetz ist verankert, dass Tieren außer in Notsituationen keine Leistungen abverlangt werden dürfen, denen sie aufgrund ihres Zustandes oder ihrer Kräfte nicht gewachsen sind. Außerdem dürfen Tieren im Wettkampf keine Dopingmittel verabreicht werden. Gleiches gilt durch die Leitlinien im Pferdesport, die sich nach dem Tierschutzgesetz richten. Somit darf „zum Zeitpunkt eines Wettkampfes kein Pharmakon und keine körperfremde Substanz“<sup>138</sup> im Körper des Pferdes vorhanden sein. Um zu bestimmen, ob es sich um eine Substanz zur Leistungsmanipulation des Pferdes handelt, kann von den Beteiligten, Betreuern und Reitern in den Kriterien der Pferdesportverbände nachgeschlagen werden. Die Verbände sind angehalten, Richtlinien zum Thema Doping zu verordnen und sie dementsprechend auch durchzusetzen und zu verfolgen. Liegt ein Verstoß gegen diese Richtlinien vor, wird dies von den Verbänden intern verfolgt und bei einem negativen Ausgang müssen die zuständigen Behörden über diesen Fall informiert werden.<sup>139</sup>

In Deutschland ist der Ansprechpartner für Pferdefreunde die FN, an die sich Personen in Bezug auf die Pferdehaltung oder bei Tierquälerei im Pferdesport wenden können. Die FN hat in diesem Zusammenhang „Die Ethischen Grundsätze des Pferdefreundes“ zusammengefasst und halten Reiter dazu an, diesen Grundsätzen Folge zu leisten. In diesen Grundsätzen wird an die Pferdefreunde appelliert, Verantwortung für ihr Pferd zu übernehmen und das Pferd seinen Bedürfnissen entsprechend artgerecht zu halten.

Ebenso steht an erster Stelle die physische und psychische Gesundheit des Pferdes, die nicht abhängig von seiner Nutzung gemacht werden darf; dafür ist es unerheblich, welche Rasse, welches Alter oder Geschlecht das Pferd aufweist oder ob es für die Zucht, den Sport oder im Freizeitbereich eingesetzt wird. Außerdem muss Pferdefreunden ein gewisses Maß an Wissen über die Geschichte, die Bedürfnisse sowie den Umgang mit Pferden bekannt sein, um sie in kultureller und geschichtlicher Hinsicht zu bewahren und an weitere Generationen weiterzugeben. Besonders für junge Menschen ist der Umgang mit Pferden fördernd für ihre Persönlichkeit, dies soll weiter unterstützt werden.<sup>140</sup>

→ World Anti-Doping Agency (WADA)

Um weltweit dem Doping den Kampf anzusagen, wurde am 10.11.1999 die Stiftung World Anti-Doping Agency, kurz WADA, vom IOC gegründet, mit dem Sitz in Lausanne in der Schweiz. Die

---

<sup>137</sup> Vgl. NADA b, [www.nada.de](http://www.nada.de), [13.04.2017]

<sup>138</sup> Nickel/Rous, 2008, 288

<sup>139</sup> Vgl. Nickel/Rous, 2008, 288/289

<sup>140</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung r, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [14.04.2017]

Aufgabe der WADA ist es, international gegen Doping vorzugehen. Um diesen Kampf weiter zu fördern und zu koordinieren, hat die Stiftung unter anderem sportethische Grundsätze veröffentlicht, die für einen von Doping befreiten Sport stehen und somit auch den Schutz der Athleten sicherstellen. Ebenso hat die WADA Listen herausgegeben und in regelmäßigen Abständen aktualisiert, auf denen Substanzen und Methoden gelistet sind, die verboten sind. Eine weitere Aufgabe der WADA stellen die Trainingskontrollen dar, die in Zusammenarbeit mit den Sportverbänden und nationalen Einrichtungen abgestimmt werden, sowie die Vereinheitlichung von Standards in der Dopinganalytik und die Zulassung von Laboren zur Kontrolle der Proben.<sup>141</sup>

Um den dopingfreien Sport zu fördern, hat die WADA den World Anti-Doping Code, kurz WADC, angeordnet, um die Gesundheit, Fairness und die Gleichbehandlung der Sportler zu wahren. Für Sportler und Sportarten in aller Welt soll dieses Regelwerk gleichermaßen gelten und das Doping aus dem Sport verbannen. Der WADC wurde am 05.03.2003 während der Kopenhagener Konferenz akzeptiert. Nach dieser Konferenz wurde von allen Staaten die „Kopenhagener Erklärung“ unterzeichnet, die zur Bekennung der Grundaussagen des WADC diente, um die nationalen Anti-Doping-Organisationen in ihrer Arbeit zu unterstützen sowie eine Verpflichtung zur Umsetzung des WADC einzugehen.<sup>142</sup>

#### → Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (NADA)

In Deutschland ist für die Bekämpfung des Dopings die Nationale Anti Doping Agentur Deutschland, kurz NADA, verantwortlich. Die Organisation wurde 2002 gegründet, um genauso wie die WADA Doping den Kampf anzusagen, jedoch unabhängig vom Sport. Bevor die NADA gegründet wurde, gab es eine Anti-Doping-Kommission, kurz ADK, die dem Deutschen Sportbund, kurz DSB, und dem Nationalen Olympischen Komitee, kurz NOK, angehörte, jedoch aufgrund der Gründung der NADA aufgelöst wurde.

Vor der Gründung der NADA war die ADK für Trainingskontrollen in den deutschen Spitzenverbänden zuständig und gab diese Aufgabe ab dem 01.01.2003 weiter an die NADA. Die NADA hatte sich zu Beginn ihrer Tätigkeit hohe Ziele gesteckt, die leider mit dem zur Verfügung stehenden Budget von 6,6 Millionen Euro statt den geplanten 60 Millionen Euro erst einmal nicht alle erreicht werden konnten. So musste die NADA zunächst mit geringeren Mitteln und Ausstattung ihre Arbeit beginnen.

Durch das wachsende Interesse an der Bekämpfung des Dopings steht die NADA vor großen Anforderungen und Erwartungen. Die NADA kann diese Anforderungen und Erwartungen jedoch nur mit den entsprechenden und ausreichenden Mitteln erfüllen.<sup>143</sup>

Die NADA ist eine unabhängige Einrichtung, die sich allein dem Ziel verpflichtet, das Doping zu verbannen. Die Finanzierung der NADA gleicht dem Stakeholder-Modell und wird somit durch den Sport, die Wirtschaft und den Staat finanziert. Sie ist außerdem weisungsunabhängig. Au-

---

<sup>141</sup> Vgl. Nickel/Rous, 2008, 12

<sup>142</sup> Vgl. Nickel/Rous, 2008, 12

<sup>143</sup> Vgl. Spitz, 2009, 80/81

ßerdem stellt die NADA die zentrale Compliance-Einrichtung im deutschen Sport dar und will die Chancengleichheit verbessern. Die NADA will außerdem „alle maßgebenden gesellschaftlichen Kräfte in die Verfolgung des Stiftungszwecks“<sup>144</sup> einbinden.

Des Weiteren verfolgt die NADA verschiedene Kernaufgaben. Darunter fallen unter anderem die Umsetzung eines einheitlichen Dopingkontrollsystems für Deutschland, die Erteilung Medizinischer Ausnahmegenehmigungen (TUE) sowie die Beantwortung von Medikamentenanfragen und die Prävention. Ebenso wird der WADC von der NADA in einem NADC umgesetzt. Sie erteilt (Rechts-)Beratungen für Verbände und Athleten und sie hat am 01.01.2008 ein unabhängiges Sportgericht eingerichtet. Ebenso ist sie für die internationale Zusammenarbeit zuständig. So kann man sagen, dass die Arbeit der NADA unter der Gewährleistung der Professionalität hilft, Kosten für alle Beteiligten einzusparen sowie einheitliche und gleiche Standards für alle Sportler und Athleten durchzusetzen. Ebenso trägt sie dafür Sorge, dass im Ausland die deutschen Interessen effektiv wahrgenommen werden.<sup>145</sup>

Die NADA hat ebenfalls ein Regelwerk: den Nationalen Anti Doping Code, kurz NADC. Dieser gleicht den Vorschriften des WADC und hält sich ebenfalls an die internationalen Standards der WADA. Nachdem die deutschen Sportverbände die Trainingskontrollvereinbarung unterzeichnet haben, sind diese dazu verpflichtet, den NADC zu befolgen und umzusetzen. Athleten sind automatisch dazu verpflichtet, den NADC zu achten, da sie diesem entweder durch Lizenzen oder Mitgliedschaften bzw. Regelanerkennungsverträge der Verbände unterliegen. Sollte ein Athlet keine Einzelverpflichtung haben, gilt für diesen Athleten der NADC, wenn er an Wettkämpfen der Verbände teilnimmt.<sup>146</sup>

#### → Kontrollen

Der Artikel 16 des NADC besagt, dass die internationalen Sportfachverbände die Anti-Doping-Bestimmungen für die an der jeweiligen Sportart beteiligten Tiere festlegen und für deren Umsetzung zuständig sind. Die Liste der verbotenen Substanzen sowie das Dopingkontrollverfahren inklusive einer Liste der anerkannten Labore, die für die Analyse der Proben infrage kommen, sind Inhalt der festgelegten Anti-Doping-Bestimmungen. Gleichzeitig werden von den internationalen Sportfachverbänden Regeln festgelegt und umgesetzt, die sich auf die Feststellung von Verstößen gegen die Bestimmungen, das Ergebnismanagement, die ordnungsgemäßen Disziplinarverfahren sowie die Konsequenzen und die Rechtsbehelfsverfahren beziehen. Der NADA ist dabei freigestellt, bei Wettkämpfen, an denen Tiere beteiligt sind, selbst ein Dopingkontrollverfahren einzurichten.<sup>147</sup>

Medikationskontrollen können zu jedem Zeitpunkt eines Wettkampfes durchgeführt werden. Die Kontrollen werden zufällig oder aufgrund eines Verdachtes durchgeführt und können jeden tref-

---

<sup>144</sup> NADA c, [www.nada.de](http://www.nada.de), [14.04.2017]

<sup>145</sup> Vgl. NADA c, [www.nada.de](http://www.nada.de), [14.04.2017]

<sup>146</sup> Vgl. Spitz, 2009, 85/86

<sup>147</sup> Vgl. NADA Deutschland, 2015, 107

fen, auch wenn das bedeutet, dass ein Reiter während eines Wettkampfes mehrmals kontrolliert wird. Bei der Kontrolle selbst wird zunächst immer erst versucht, Urin des Pferdes zu gewinnen, hier kann die Wartezeit bis zu einer halben Stunde dauern und darüber hinaus noch ausgedehnt werden. Kann kein Urin des Pferdes gewonnen werden, wird diesem eine Blutprobe entnommen, um es auf verbotene Substanzen zu testen.

Wird der Urin eines Pferdes gewonnen, wird dessen Gesamtprobe in zwei Flaschen abgefüllt und jeweils mit A und B gekennzeichnet. Bei einer Blutprobe werden dem Pferd insgesamt sechs mit Blut gefüllte Röhrchen abgenommen und ebenfalls in A- und B-Proben aufgeteilt. Dabei werden vier Röhrchen für die A-Probe verpackt und zwei für die B-Probe.

Wird das Pferd nun in der A-Probe positiv getestet, wird dem Betroffenen eine Frist von einer Woche eingeräumt, in der er die Möglichkeit hat, einen Antrag zur Öffnung der B-Probe zu stellen. Gleichzeitig muss sich die betroffene Person zu den Vorwürfen äußern und Stellung beziehen. Sind beide Proben (A- und B-Probe) positiv auf verbotene Substanzen getestet worden, gilt dies als ein Verstoß.<sup>148</sup>

Des Weiteren wurden im Jahr 2011 Trainingskontrollen eingeführt. Diese werden von der NADA im Auftrag des DOKR und der FN durchgeführt. Diese Kontrollen betreffen alle Kaderpferde olympischer Disziplinen der FN/DOKR und werden seitdem von einer fachlich ausgebildeten Tierärztin geleitet und durchgeführt. Grundlage der Trainingskontrollen stellen die Anti-Doping- und Medikamentenkontrollregeln (ADMR) dar, diese wurden nach Vorgaben des NADC erarbeitet.

Erst im Jahr 2016 wurde ein „Standard für die Durchführung von Medikationskontrollen bei Pferden im Training“ mit dem Ziel einer sorgfältigen Planung und Durchführung der Kontrollen im Training eingeführt. Ebenso wurde das Ziel gesetzt, die Integrität sowie die Identität der Proben von der Benachrichtigung der Person des Pferdes, das kontrolliert wird, bis hin zum Eintreffen der zu analysierenden Proben im Labor aufrechtzuerhalten. In diesem Anhang, den der Beirat Sport der FN entschieden hat, wird neben der Planung der Probeentnahme auch deren Vorbereitung und Durchführung bis hin zum Management der Analyseergebnisse geregelt.<sup>149</sup>

### 5.2.1 Strafmaß bei Verletzung

Das Doping ist durch verschiedene gesetzliche Regelungen und Regelwerke der Sportfachverbände verboten. Liegt während eines nationalen Wettkampfes ein Verstoß gegen die ADMR vor, wird ein Ordnungsverfahren eingeleitet. Wird eine Dopingsubstanz, die Anwendung einer verbotenen Methode oder die Verweigerung der Kontrolle nachgewiesen, wird die betroffene Person von der Teilnahme an Wettkämpfen zunächst suspendiert. Danach folgt ein Disziplinarverfahren durch die FN, das von einer unabhängigen Besetzung geführt wird. Nach der Analyse einer Dopingsubstanz, die sich auf den Listen I oder III befindet, kann man ebenfalls einen Ver-

---

<sup>148</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung s. [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [17.04.2017]

<sup>149</sup> Vgl. NADA b, [www.nada.de](http://www.nada.de), [17.04.2017]

stoß gegen das Tierschutz- oder Arzneimittelgesetz verfolgen und bestrafen. Ist dies der Fall, kümmert sich die dafür zuständige Behörde um diese Fälle.<sup>150</sup>

Das Strafmaß hängt hier vor allem von der gefundenen Substanz ab. Während bei einem Verstoß aufgrund unerlaubter Medikation eine Strafe von einem Monat bis hin zu einem Jahr verhängt wird, kann bei einem Verstoß wegen einer Dopingsubstanz oder einer verbotenen Methode mit einer Strafe von bis zu zwei Jahren gerechnet werden. Bei einem Verstoß kann nicht nur die betroffene Person gesperrt werden, sondern auch das Pferd, bei dem eine verbotene Substanz oder Methode festgestellt wurde. Das Pferd wird dabei für eine Zeit von acht Wochen gesperrt. Wird bei einer Kontrolle jedoch die Verwendung einer anabolen Substanz nachgewiesen, wird das Pferd für einen Zeitraum von sechs Monaten von jeglichen Wettkämpfen ausgeschlossen.

Werden der betroffenen Person außergewöhnliche Umstände nachgewiesen, kann es passieren, dass von einer Sperre abgesehen wird oder diese zumindest herabgesetzt wird, sofern es bewiesen ist, wie die Substanz in den Pferdekörper gelangen konnte. Ebenso muss der Betroffene nachweisen, dass keine Verletzung der Sorgfaltspflicht vorliegt.

Neben den regulären Sperrern können betroffene Personen noch zu Geldbußen verurteilt werden und die Ergebnisse des jeweiligen Wettkampfes werden gestrichen.

Liegt eine Wiederholungstat vor, wird dementsprechend das Strafmaß erhöht.<sup>151</sup>

Dennoch liegt nicht nur ein Verstoß gegen die Dopingbestimmungen vor, wenn bei einem Pferd eine verbotene Substanz oder die Verwendung einer verbotenen Methode festgestellt wird, sondern auch, wenn versucht wird, eine verbotene Substanz zu verabreichen bzw. eine verbotene Methode durchzuführen. Ebenso werden allein der Besitz einer verbotenen Substanz, die Manipulation der Proben oder der Probenentnahme und deren Verweigerung als Verstoß gewertet. Wird dies während des Wettkampfs überführt, hat dies eine sofortige Disqualifikation der verantwortlichen Person zur Folge.<sup>152</sup>

Um einen Verstoß aufgrund der Verwendung einer verbotenen Substanz zu ahnden, ist es unwichtig, in welcher Menge diese Substanz gefunden wird. Allein der Nachweis endogener Substanzen kann als Ausnahme gelten, sofern diese sich im Normbereich bewegen. Gleiches gilt für Stoffe, die durch die Umwelt in den Pferdekörper gelangen können.<sup>153</sup>

Für Einzelpersonen wird bei einem Verstoß gegen die Anti-Doping-Bestimmungen eine Sperre von zwei Jahren und bei einem wiederholten Verstoß innerhalb von fünf Jahren eine Sperre von bis zu vier Jahren verhängt. Ebenso wird eine Geldstrafe verhängt, die bis zu 14.000 Euro betragen kann.

Wird bei einem Mitglied einer Mannschaft eine verbotene Substanz oder die Anwendung einer

---

<sup>150</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung s, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [18.04.2017]

<sup>151</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung s, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [18.04.2017]

<sup>152</sup> Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung o, [www.pferd-aktuell.de](http://www.pferd-aktuell.de), [18.04.2017]

<sup>153</sup> Vgl. Schlatterer, 2010, 35/36



verbotenen Methode nachgewiesen, wird dessen Ergebnis von der Mannschaftswertung abgezogen und durch das Ergebnis eines weiteren Teammitglieds ersetzt.<sup>154</sup>

### 5.2.2 Strafrechtliche Verfolgung anhand von Beispielen

In den letzten Jahren gab es immer wieder Fälle im Reitsport, die durch die Verwendung von Dopingmitteln an besonderer Aufmerksamkeit gewannen. Die bekanntesten Fälle in Deutschland sind vor allem der Dopingvorfall bei Isabell Werth sowie die Ereignisse bei den Olympischen Spielen 2004 und 2008, die für die deutschen Reiter enttäuschende Folgen hatten.

Das Pferd Whisper der berühmten und fünffachen Olympiasiegerin Isabell Werth wurde während eines Wettkampfes in Wiesbaden positiv auf die Substanz Fluphenazin getestet und infolgedessen von der FEI suspendiert. Isabell Werth durfte daraufhin nicht beim CHIO Aachen starten.<sup>155</sup> Sie musste sich außerdem einer Anhörung durch die FEI unterziehen und dabei ihre Fakten aufzeigen. Sie musste im schlimmsten Fall damit rechnen, dass ihr eine Sperre von zwei Jahren auferlegt werden würde.<sup>156</sup>

Der Dressurreiterin wurde bei einer Verurteilung eine Sperre von sechs Monate auferlegt. Die Dauer der Sperre ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass sie sofort zugab, diese Substanz verwendet zu haben, und auf eine Öffnung und Analyse der B-Probe verzichtete.<sup>157</sup>

Werth hatte die Verwendung der Substanz Fluphenazin zugegeben, da das Pferd diese ca. zwei Wochen vor dem Wettkampf in Wiesbaden verabreicht bekam, da es unter der sogenannten Zitterkrankheit litt. Die Nachweisbarkeit der Substanz wurde vom Tierarzt auf ungefähr sechs Tage geschätzt, da er sich aber in dieser Hinsicht nicht sicher war, startete Isabell Werth erst zwei Wochen nach der Behandlung wieder auf einem Turnier.<sup>158</sup> Fluphenazin wird außerdem zur Beruhigung von Pferden verwendet, die transportiert oder tierärztlich behandelt werden. Es gilt dennoch als Dopingmittel und ist somit während der Teilnahme an Wettkämpfen verboten.<sup>159</sup>

Bei den Olympischen Spielen 2004 wurde das Pferde Goldfever des deutschen Springreiters Ludger Beerbaum positiv auf den Wirkstoff Betamethason getestet. Die Substanz steht auf der Liste der Substanzen für unerlaubte Medikation. Ludger Beerbaum wollte lediglich eine Schürfwunde seines Pferdes behandeln.<sup>160</sup> Er war Teil der deutschen Mannschaft der Springreiter und riss mit dieser Nachlässigkeit seine Mannschaft vom ersten auf den dritten Platz. Ludger Beer-

---

<sup>154</sup> Vgl. Schlatterer, 2010, 38

<sup>155</sup> Vgl. Cavallo, [www.cavallo.de](http://www.cavallo.de), [19.04.2017]

<sup>156</sup> Vgl. Welt N24 a, [www.welt.de](http://www.welt.de), [19.04.2017]

<sup>157</sup> Vgl. Welt N24 b, [www.welt.de](http://www.welt.de), [19.04.2017]

<sup>158</sup> Vgl. Welt N24 a, [www.welt.de](http://www.welt.de), [19.04.2017]

<sup>159</sup> Vgl. Winterfeldt, [www.welt.de](http://www.welt.de), [19.04.2017]

<sup>160</sup> Vgl. Ebers, 2008, 62

baum wurde im Nachhinein disqualifiziert und die deutschen Reiter mussten ihre Goldmedaille zurückgeben und erhielten stattdessen die Bronzemedaille. Nachdem er von der positiven A-Probe erfahren hatte, beantragte er die Öffnung der B-Probe, die ebenfalls positiv getestet wurde. Ludger Beerbaum wurde zu einer persönlichen Anhörung nach Lausanne gerufen, um dort seine Sicht der Dinge aufzuzeigen.<sup>161</sup>

Er wurde nach einem Disziplinarverfahren von der FN zu einer Wettkampfsperre und 1.000 Euro Geldbuße verurteilt. Die Sperre hatte eine Dauer von vier Wochen und musste bis spätestens sechs Monate nach dem Inkrafttreten der Entscheidung eingelegt werden. Der Springreiter durfte sich den Beginn der Sperre selbst aussuchen, da das Verfahren von längerer Dauer war.<sup>162</sup>

Im Jahr 2008 wurden die Olympischen Spiele erneut von Dopingfällen überschattet. Grund hierfür war, neben fünf weiteren Reitern, erneut ein deutscher Springreiter. Christian Ahlmanns Pferd Cöster wurde bei der Dopingkontrolle positiv auf die Substanz Capsaicin getestet. Diese Substanz dient im therapeutischen Sinne der Behandlung von Muskelverspannungen, kann jedoch auch für die verbotene Methode des Barrens missbräuchlich verwendet werden. Der Wirkstoff Capsaicin wird aus der Chilischote gewonnen und sorgt für eine Überempfindlichkeit gegenüber Berührungen.<sup>163</sup>

Infolgedessen wurde der Springreiter Christian Ahlmann von der FEI zu einer Sperre von vier Monaten aufgrund unerlaubter Medikation verurteilt. Zusätzlich wurde ihm eine Geldstrafe von ca. 1.900 Euro auferlegt. Bevor diese Sperre vergeben wurde, hatte der Springreiter einen einstweiligen Verfügungsantrag gegen die Suspendierung eingereicht, dennoch entschied das Landgericht gegen diesen Antrag und die Sperre wurde weiterhin aufrechterhalten. Nachdem die FN beim Internationalen Sportgerichtshof Einspruch gegen die abgelaufene Sperre einlegte, wurde die Sperre auf eine Dauer von acht Monaten erweitert.<sup>164</sup>

Dass Doping immer noch nicht aus der Welt ist, beweisen die aktuellen Dopingfälle, die kürzlich bekannt wurden. In den USA sind während einiger internationaler Wettkämpfe drei Pferde positiv getestet worden, die unter anderem an Wettkämpfen vom 17. bis zum 22. Januar 2017 und vom 08. bis zum 12. Februar 2017 teilnahmen. Bei diesen Pferden wurden Spuren des Wachstumshormons Ractopamin gefunden. In Portugal wurde ebenfalls ein Dopingfall bekannt, so wurde bei dem Pferd einer Brasilianerin ein Antiarrhythmikum gefunden.<sup>165</sup>

Ebenfalls bei einem internationalen Wettkampf in Portugal vom 20. bis zum 26. Februar 2017 wurde ein Brasilianer des Dopings überführt, da bei seinem Pferd das Alkaloid Spartein gefunden wurde, das eine anregende Wirkung auf Herz- und Kreislaufsystem sowie auf die Darmtätigkeit hat. Dieses Mittel birgt gleichzeitig das Risiko eines Kreislaufkollapses, der bis zum Tod

---

<sup>161</sup> Vgl. Spiegel Online, [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), [19.04.2017]

<sup>162</sup> Vgl. n-tv, [www.n-tv.de](http://www.n-tv.de), [19.04.2017]

<sup>163</sup> Vgl. Ebers, 2008, 62/63

<sup>164</sup> Vgl. Schlatterer, 2010, 48

<sup>165</sup> Vgl. EQWO.net, [www.eqwo.net](http://www.eqwo.net), [19.04.2017]

des Pferdes führen kann.

In Italien wurde ein heimischer Springreiter des Dopings bezichtigt. Bei dem Pferd des Italieners wurden das anabole Steroid Stanozolol sowie ein Schmerzstiller namens Ketoprofen gefunden. Auch im Distanzreiten ist dieses Jahr bereits ein Dopingfall bekannt geworden. Bei einem Wettkampf in Uruguay wurde ein Pferd positiv auf die Substanz Ergonovin getestet. Das Mittel ist bekannt für das Zusammenziehen der Gebärmutter eines Pferdes und das Stoppen von Blutungen. Somit wird es in normalen Fällen zur Geburtshilfe eingesetzt. Die gefundenen Substanzen zählen alle zu den verbotenen Substanzen und nicht zu der unerlaubten Medikation. Die Reiter, die von der FEI des Dopings überführt wurden, wurden alle ab dem 05. April 2017 bis zu den Entscheidungen gesperrt. Den Pferden wurde ebenfalls eine Sperre von zwei Monaten auferlegt.<sup>166</sup>

---

<sup>166</sup> Vgl. St. Georg, [www.st-georg.de](http://www.st-georg.de), [19.04.2017]

## 6 Zukunftsaussicht

Für die Zukunft lässt sich sagen, dass das Problem Doping allein mit den Regelwerken der verschiedenen Verbände und denen der WADA und NADA nicht aus der Welt geschafft werden kann. Sportler, Trainer und Betreuer müssen für dieses Thema noch mehr sensibilisiert werden und sie müssen sich selbst darüber im Klaren sein, dass nur ein Sieg ohne Einfluss von Dopingsubstanzen auch ein ehrlicher und verdienter Sieg ist. Dies wird jedoch durch diejenigen erschwert, die sich nicht an die Regelwerke zum Thema Anti-Doping halten und trotz der Verbote und Richtlinien ihre körperlichen Fähigkeiten oder die ihrer Pferde positiv manipulieren wollen.

Durch die stetige Weiterentwicklung der Pharmazie werden immer neue Substanzen, Mittel und Medikamente entwickelt. Diese neuen Mittel und Medikamente fluten den Markt und stellen die Anti-Doping-Agenturen vor große Herausforderungen. Die neuen Medikamente können von Sportlern erneut für eine positive Manipulation der Leistung verwendet werden, ohne dass sie dafür zur Verantwortung gezogen werden, da dieses Mittel oder Medikament eventuell noch nicht auf den Anti-Doping-Listen zu finden ist bzw. dessen Wirkung auf die sportliche Leistung noch nicht vollständig erforscht ist. Das bedeutet, dass die Anti-Doping-Agenturen ihre Analysen und Kontrollen stetig weiterentwickeln müssen, um alle Medikamente, Substanzen und Methoden herausfiltern zu können.

Auch wenn sich die Methoden zur Überführung des Dopings immer weiterentwickeln und sie sich bemühen, den kreativen Köpfen der Sportler, Betreuer und Trainer immer einen Schritt voraus zu sein, wird es immer wieder Menschen geben, die um jeden Preis den Sieg herbeiführen wollen. Das bedeutet, dass es unwahrscheinlich ist, Doping vollständig aus dem Sport zu verbannen.

## 7 Fazit

Die Ausführungen der vorliegenden Arbeit geben Aufschluss über die Beantwortung der Frage: Inwiefern steht der Erfolg für Trainer und Reiter über ihrer eigenen Gesundheit und der Gesundheit ihrer Pferde?

Die Reiter, Betreuer, Trainer und Besitzer, die vor allem im Leistungssportbereich im Pferdesport aktiv sind stehen unter großem Druck. Erfolgreiche Turniere sind für sie sehr entscheidend, da sie dadurch ihr Geld verdienen. Je erfolgreicher ein Pferd ist desto mehr Geld kann mit dem Verkauf dieses Pferdes erwirtschaftet werden. Um den Erfolg der Pferde herbeizuführen, reicht es für manche jedoch nicht sich auf das intensive Training zu verlassen, sondern sie greifen zu Methoden oder Substanzen, um dem Pferd mehr Leistung abverlangen zu können. Die Verwendung dieser Methoden und Substanzen bergen jedoch immer ein Risiko, das auf Kosten der Gesundheit der Pferde eingegangen wird. Die Folgen, die die Verwendung haben kann, wirken sich aber nicht nur auf die Gesundheit der Pferde aus, sondern können auch schwerwiegende Folgen für den Reiter und die Betreuer des Pferdes haben. Die Gefahr besteht dabei vor allem in unkontrollierten Bewegungen und Stürzen des Pferdes.

Die verschiedenen Organisationen des Pferdesports sind bereits seit vielen Jahren auf das Thema Doping aufmerksam geworden und versuchen dieses durch Regelwerke und Kontrollen einzudämmen. Dennoch gibt es immer wieder Reiter, Trainer, Betreuer oder Besitzer, die versuchen Dopingmethoden oder Dopingsubstanzen anzuwenden. Dabei werden diese auch erfinderisch, um beispielsweise Substanzen oder Methoden zu vertuschen. Denn so vielfältig wie der Pferdesport ist, genauso vielfältig sind auch die Substanzen und Methoden, die zu einer Manipulation der Leistung des Pferdes verwendet werden.

Aufgrund der bekannt gewordenen Dopingfälle im Pferdesport dieses Jahres lässt sich die gestellte Frage insofern beantwortet, dass für einige Trainer und Reiter die Aussicht auf Erfolg und der daraus resultierende Profit im Vordergrund stehen. Sie machen sich wenig Gedanken darüber, welche Auswirkungen die Verwendung dieser Methoden oder Substanzen für das Pferd und sie selbst hat.

Allerdings lassen sich nicht alle Menschen, die im Reitsport aktiv sind über einen Kamm scheeren, da die erfolgreichen und bekannten Reiter-Pferde-Paare auch ohne Doping auskommen.

# Literaturverzeichnis

## Monografien:

Blasius, Helga / Feiden, Karl: Doping im Sport: Wer-Womit-Warum. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart 2008.

Dallmaier, Julia C.: Dopingregeln im Pferdesport: Unter besonderer Berücksichtigung des World Anti-Doping Code. Frankfurt am Main 2013.

Halbmayr, Edeltraud: Dosierungsvorschläge für Arzneimittel bei Pferden und Eseln. 4. vollständig aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart 2016.

Hartwig, Thomas / Dr. Sieweck, Jörg: Wirtschaftsfaktor Pferd. Norderstedt 2015.

Müller, Rudhard Klaus: Doping: Methoden Wirkungen Kontrolle. München 2004.

Nationale Anti Doping Agentur Deutschland: Nationaler Anti-Doping Code 2015. Aachen 2015.

Nickel, Rüdiger / Rous, Theo: Das Anti-Doping-Handbuch: Dokumente Regeln Materialien 2008. Band 2, 2. Auflage, Aachen 2008.

Schlatterer, Bert: Doping im Pferdesport: Regelwerke, Wirkung und Nachweis von Dopingmitteln. Stuttgart 2010.

Schoene, Claudia: Doping beim Pferd. Stuttgart 1996.

## Sammelbände:

Brehm, Walter / Gehlen Heidrun / Ohnesorge, Bernhard / Wehrend, Axel: Handbuch Pferdepraxis. 4. Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart 2017, 1186, 1188-1201.

Ebers, Sybill: Pferd und Olympia: Von der Antike bis Hongkong 2008. Warendorf 2008, 60, 62/63.

Nickel, Rüdiger / Rous, Theo: Das Anti-Doping-Handbuch: Grundlagen 2009. Aachen 2008, 8, 34, 35-42, 80/81, 85/86.

**Broschüren:**

Bundesamt für Sport BASPO: Gendoping. Magglingen 2007.

Deutsche Reiterliche Vereinigung: Listen der verbotenen Substanzen sowie der verbotenen Methoden. Warendorf 2012.

Deutsche Reiterliche Vereinigung: Satzung. Warendorf 2013.

Fédération Equestre Internationale: FEI Equine Anti-Doping and Controlled Medication Regulations. 2. Auflage, Lausanne 2016.

World Anti-Doping Agency: Independent Observers Report: Olympic Summer Games 2004 Athens. 2004.

**Internet:**

Bayerischer Reit- und Fahrverband e.V.: Bayerischer Verband. <http://www.brfv.de/verband/>, [17.03.2017].

Bundesministerium für Justiz und für Verbraucherschutz: Tierschutzgesetz. <https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/BJNR012770972.html>, [21.03.2017].

Cavallo: Reitsport-Krise: CHIO Aachen im Schatten der Dopingfälle. <http://www.cavallo.de/news/reitsport-krise-chio-aachen-im-schatten-der-dopingfaelle.325769.233219.htm>, [19.04.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung a: Die Disziplinen im Pferdesport: Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren, Voltigieren, Reining, Distanzreiten, Para-Equestrian. <https://www.pferd-aktuell.de/dokr/disziplinen/disziplinen>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung b: Dressur: Die Reit-Künstler. <https://www.pferd-aktuell.de/dressur/dressur>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung c: Springen: Die Überflieger. <https://www.pferd-aktuell.de/springen/springen>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung d: Vielseitigkeit: Vielseitige Triathleten. <https://www.pferd-aktuell.de/vielseitigkeit/vielseitigkeit>, [14.03.2107].

Deutsche Reiterliche Vereinigung e: Fahren: Mit den Leinen in der Hand. <https://www.pferd-aktuell.de/fahren/fahren>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung f: Voltigieren: Akrobatik zu Pferde. <https://www.pferd-aktuell.de/voltigieren/voltigieren>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung g: Reining: Die „Cowboys“. <https://www.pferd-aktuell.de/reining/reining>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung h: Distanzreiten: Die Langstreckler. <https://www.pferd-aktuell.de/distanzreiten/distanzreiten>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung i: Para-Equestrian: Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung. <https://www.pferd-aktuell.de/para-equestrian/para-equestrian>, [14.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung j: Wir über uns. <https://www.pferd-aktuell.de/fn/wir-ueber-uns/wir-ueber-uns>, [15.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung k: Zahlen und Fakten: Pferdesport und Pferdezucht. <https://www.pferd-aktuell.de/fn-service/zahlen--fakten/zahlen--fakten>, [16.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung l: Wirtschaftsfaktor Pferd: Pferdesportler schaffen Arbeitsplätze. <https://www.pferd-aktuell.de/wertpferd/wirtschaft/wirtschaft>, [16.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung m: Erklärungen und Definitionen zu „Fairer Sport“: Sicher und sauber durch die Turniersaison. <https://www.pferd-aktuell.de/fairersport/erklarungen-und-definitionen/erklarungen-und-definitionen>, [23.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung n: Die Regeln (ADMR): Sicher und sauber durch die Turniersaison. <https://www.pferd-aktuell.de/fairersport/die-regeln-admr/die-regeln-admr>, [23.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung o: Was ist Doping? Häufig gestellte Fragen: Sicher und sauber durch die Turniersaison. <https://www.pferd-aktuell.de/fairersport/was-ist-doping-haeufig-gestellte-fragen/was-ist-doping-haeufig-gestellte-fragen>, [28.03.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung p: Historie und Hintergründe: Sicher und sauber durch die Turniersaison. <https://www.pferd-aktuell.de/fairersport/historie/historie>, [13.04.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung q: Veterinärmedizinische Änderungen: Nationale und internationale Anpassungen. <https://www.pferd-aktuell.de/veterinaermedizin/veterinaermedizinische-aenderungen-seit-2013/veterinaermedizinische-aenderungen>, [13.04.2017].



Deutsche Reiterliche Vereinigung r: Tierschutz: Verantwortung für ein Pferd. <https://www.pferd-aktuell.de/pferdenah/2015/ausgabe-05-2015/themen/tierschutz-verantwortung-fuer-ein-pferd>, [14.04.2017].

Deutsche Reiterliche Vereinigung s: Kontrollen und Sanktionen: Sicher und sauber durch die Turniersaison. <https://www.pferd-aktuell.de/fairersport/kontrollen-und-sanktionen/kontrollen-und-sanktionen>, [17.04.2017].

EQWO.net: Sechs vorläufige Sperren wegen Doping im Spring-, Dressur- und Distanzlager. 06.04.2017, <https://eqwo.net/sechs-vorlaeufige-sperren-wegen-doping-im-spring-dressur-und-distanzlager/springen/news/>, [19.04.2017].

Fédération Equestre Internationale a: Structure. <http://inside.fei.org/fei/about-fei/structure>, [15.03.2017].

Fédération Equestre Internationale b: National Federations. <http://inside.fei.org/fei/about-fei/structure/national-federations>, [15.03.2017].

Fédération Equestre Internationale c: History of the FEI. <http://inside.fei.org/fei/about-fei/history/history-of-the-fei>, [25.04.2017].

Nationale Anti Doping Agentur a: Anti-Doping-Regelwerk. <http://www.nada.de/de/recht/anti-doping-regelwerke/>, [17.03.2017].

Nationale Anti Doping Agentur b: Medikationskontrollen bei Pferden. <http://www.nada.de/de/doping-kontroll-system/medikationskontrollen-bei-pferden/>, [13.04.2017].

Nationale Anti Doping Agentur c: Ziele und Aufgaben. <http://www.nada.de/de/nada/ziele-und-aufgaben/>, [14.04.2017].

n-tv.de: Doping-Fall Olympia 2004: Vier Wochen Sperre für Beerbaum. 24.05.2006, <http://www.n-tv.de/sport/Vier-Wochen-Sperre-fuer-Beerbaum-article183338.html>, [19.04.2017].

Spiegel Online: Beerbaum gibt Gold nicht verloren. 11.11.2004, <http://www.spiegel.de/sport/sonst/trotz-positiver-b-probe-beerbaum-gibt-gold-nicht-verloren-a-327480.html>, [19.04.2017].

St. Georg: FEI meldet neue Dopingfälle in Spring-, Dressur- und Distanzsport. 06.04.2017, <https://www.st-georg.de/news/mehr-sport/fei-meldet-neue-dopingfaelle-in-spring-dressur-und-distanzsport/>, [19.04.2017].

Welt N24 a: Wert wollte „dem Pferd den Alltag erleichtern“. 25.06.2009,  
<https://www.welt.de/sport/article3994379/Werth-wollte-dem-Pferd-den-Alltag-erleichtern.html>,  
[19.04.2017].

Welt N24 b: Doping – Isabell Werth ein halbes Jahr gesperrt. 02.09.2009,  
<https://www.welt.de/sport/article4450030/Doping-Isabell-Werth-ein-halbes-Jahr-gesperrt.html>,  
[19.04.2017].

Winterfeldt, Jörg: Pferd der Olympiasiegerin Werth positiv getestet. 24.06.2009,  
<https://www.welt.de/sport/article3988023/Pferd-der-Olympiasiegerin-Werth-positiv-getestet.html>,  
[19.04.2017].

World Anti-Doping Agency a: Prohibited at all times: Gene doping. <https://www.wada-ama.org/en/prohibited-list/prohibited-at-all-times/gene-doping>, [29.03.2017].

World Anti-Doping Agency b: Prohibited at all times: Manipulation of blood and blood components. <https://www.wada-ama.org/en/prohibited-list/prohibited-at-all-times/manipulation-of-blood-and-blood-components>, [29.03.2017].

## Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname